

GESCHNATTER

Österreichs sechsdreißigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
02175/3442 • neusiedlersee.np@netway.at • www.nationalpark-neusiedlersee.org

Nr. 2 / Juni 2002

Bis auf weiteres: trocken!

Die Entwicklung bis in den Spätherbst hinein ist relativ gut abschätzbar

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel - ein RAMSAR-Feuchtgebiet mit trockenen Lacken? Trotz Wetterberichten über „Regenfälle in Ostösterreich“? Wie das zusammenpaßt - oder eben nicht! -, das ist schon eine Titelgeschichte wert. Alois Lang liefert Hintergründe und Details.

Schon Mitte Mai waren die ersten Seewinkellacken ausgetrocknet, der Wasserspiegel des Neusiedler Sees lag auf dem Niveau des trockenen Spätsommers 2001. Zur selben Zeit verdunsteten die letzten Wasserflächen in den Feuchtwiesen, und auf den Hutweiden, am Seerand wie an den Lackenufern blitzten erste Sodaschneefelder auf - Folgen des nunmehr zweiten niederschlagslosen Winters.

Wie abhängig das Feuchtgebiet Neusiedler See - Seewinkel vom Regen in der kälteren Jahreszeit ist, zeigt sich besonders deutlich in Extremjahren: 1995, 1996 und etwas abgeschwächt 1999 gehen deshalb als „nasse“ Jahre in die Klimageschichte der Region ein, weil es in den



Salz, Sand, Staub - wenn es im Winter kaum Niederschläge gibt, stauben die Lacken bereits im Juni. Bis zu 30 Meter hoch wirbelt der Wind dann den feinkörnigen, salzhaltigen Lackenboden in die Luft, so wie hier an der Langen Lacke bei Apetlon.

Wintermonaten ausgiebig geregnet hatte. Bei niedrigen Lufttemperaturen und geringer Verdunstung baut sich dann allmählich jener Wasserpolster im See, in den Lacken und in den Feuchtwiesen auf, von dem diese Wasserflächen in der langen Phase starker Verdunstung zehren können. Die Jahre 2000, 2001 und 2002 werden als „trockene“ Jahre in Erinnerung bleiben: 490 bzw. 450 mm Niederschlagsmenge in den Vorjahren sprechen eine deutliche Sprache.

Noch bedeutender als diese extrem niedrigen Zahlen

ist freilich die jahreszeitliche Verteilung der Niederschläge: wenn wie üblich die ergiebigsten Regenfälle im Juli gemessen werden, dann kommen sie just zur Zeit der höchsten Verdunstungsrate. Was aber für die Landwirtschaft gerade noch Trockenschäden verhindert, zeigt auf den rissigen Lackenböden oder am Neusiedler See überhaupt keine Wirkung. Vor allem der nach Gewittern einsetzende starke Wind „verbläst“ innerhalb weniger Tage das bißchen Wasser.

Und weil es nicht oft genug gesagt werden kann: die Schleuse am Einserkanal wurde von der österreichisch-ungarischen Gewässerkommission seit dem Winter 1999/2000 nicht mehr geöffnet. Das Märchen von den bösen Nachbarn, die das Wasser des Neusiedler Sees ablassen, wird anscheinend nur von Leuten erzählt, die sich noch nie ernsthaft für den Wasserhaushalt des Neusiedler Sees interessiert haben.

Feuchtgebiet in einer Trockenzone

Der internationale Feuchtgebietsschutz hat mit der RAMSAR-Konvention 1972 einen großen Schritt nach vorne gemacht. Österreich hat mittlerweile elf sog-



Nur an den letzten verbliebenen feuchten Stellen sammeln sich noch Wasservögel.

nannte RAMSAR-Gebiete ausgewiesen. Das erste und größte war der Neusiedler See mit dem Seewinkel, nicht zuletzt wegen seiner Bedeutung für den Vogelzug.

Der offensichtliche Widerspruch zwischen geringster Niederschlagsmenge und bedeutendstem Feuchtgebiet verlangt nach einer Erklärung, und die liegt ganz einfach im Boden: der Seewinkel ist - wie die Lacken und das Seebecken - in geringer Tiefe (weniger als 2 m) von einem dünnen, wasserundurchlässigen Horizont durchzogen. Wasser, das der darüberliegende Boden nicht mehr aufnehmen kann, bleibt also an der Oberfläche stehen, bis es verdunstet. Die ebene Landschaft verhindert

nämlich ein Abfließen. So ist es verständlich, wenn nach regenteichen Wintern noch im Mai Enten in Feuchtwiesen herumschwimmen.

Gewohntes Auf und Ab oder Global Warming?

Das Pendeln zwischen Extremen ist in dieser Region nicht ungewöhnlich. Manche Meteorologen und Kenner des Neusiedler Sees meinen, einen Rhythmus von sechs bis zehn Jahren festmachen zu können: zwei, drei sehr trockene Jahre, danach Durchschnittswerte, dann zwei, drei feuchtere Jahre. Fallen mehrere trockene Jahre mit mehreren regenlosen Wintern zusammen, ist ein völliges Austrocknen des Neusiedler Sees - wie die Ge-

schichte zeigt - nichts ungewöhnliches.

Neben den „üblichen“ Schwankungen fallen freilich einige Abweichungen auf, die bisher nicht einzuordnen sind. Einmal ein sprunghaftes Ansteigen der (ohnehin österreichweit höchsten) Jahresdurchschnittstemperatur von 10,1°C auf 12,0°C wie im Jahr 2000, ein anderes Mal scheint es, daß überlieferte Wetter-Regeln keine Gültigkeit mehr haben. „Nach zwei oder drei Tagen Südwind konnte man so gut wie immer mit Regen rechnen, und wenn die Gewitterwolken im „Brewinkler“ (im Südwesten des Sees, Anm.) aufzogen, dann hat es ausgiebig geregnet - heute ist das nicht mehr so“, wundert sich der Illmitz-



In den Randbereichen des Neusiedler See - Schilfgürtels liegen die Schilfrhizome trocken.

zer Robert Klein, der den See und dessen Kleinklima seit Kindertagen kennt. „Auch hat im Spätwinter das Eis länger gehalten. Heute fällt einem der Jahreszeitenwechsel kaum auf, weil sich alles so verschiebt“. Fest steht, daß die Lufttemperaturen im Spätwinter bzw. zu Frühlingsbeginn immer früher nach oben tendieren.

Hoffen auf den Winter

„Derzeit verdunsten auf der Wasserfläche des Neusiedler Sees täglich etwa 3-4 mm. Wir können davon ausgehen, daß wir spätestens Mitte August einen Wasserstand wie zuletzt 1991 erreichen. Starker Wind kann diesen Prozeß beschleunigen, starke Regenfälle mit wenigstens 100 mm würden ihn etwas verzögern.“ Univ.Prof. Dr. Alois Herzog von der Biologischen Station Neusiedler See betrachtet die Entwicklung bis in den Spätherbst hinein als relativ genau einschätzbar.

Was dann kommt, erwarten alle, die mit dem Neusiedler See zu tun haben, mit banger Hoffnung: bleibt der kommende Winter ähnlich trocken wie die beiden vorigen, wird es für einige Interessensgruppen 2003 eng:

► Jene Segler, die den Neusiedler See mit großen Adria-tauglichen Booten befahren, werden dann schon im Früh-

jahr unter niedrigem Wasserstand leiden; Betreiber von Ausflugsschiffen beklagen bereits jetzt einen hohen Verschleiß an Schiffsschrauben.

► In Strandbädern mit seichteren Uferbereichen werden Badegäste einen weiten Weg zurücklegen müssen, um schwimmen zu können; in abgeschwächter Form trifft es auch die Surfer.

► Die Berufsfischer könnten vor allem durch das frühzeitige Trockenfallen der Laichplätze im Schilfgürtel Nachteile verspüren.

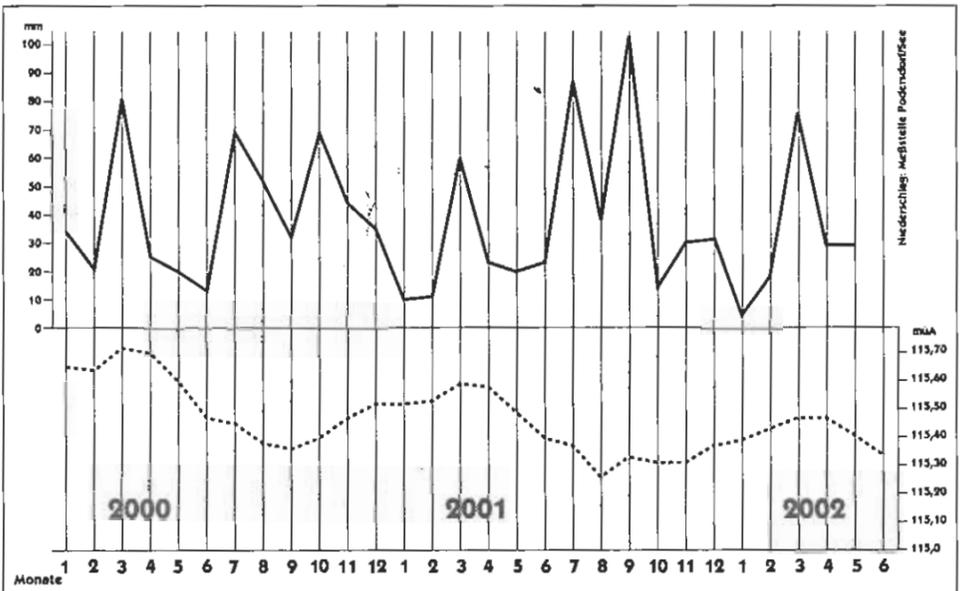
► In der Landwirtschaft zeigen ergiebige Sommerregen zwar Wirkung, hier macht sich aber auf Dauer der niedrige Grundwasserpegel negativ bemerkbar; schon im Vorjahr lagen die Werte, die aus einer Vielzahl von Kontrollstellen stammen, im Bereich des Warnpegels. Die Umstellung auf effiziente Tröpfchenbewässerung, vor allem im Weinbau, kann nur bedingt eine geringere Belastung des Grundwassers bewirken, wenn gleichzeitig aus immer mehr Brunnen immer länger bewässert wird.

Die Tier- und Pflanzenwelt leidet ebenfalls unter der Trockenheit. Fehlende Seichtwasserflächen beeinträchtigen nicht nur die Brutgebiete vieler Vogelarten, es trifft auch Durchzügler auf Nahrungssuche.

Die obere Kurve zeigt deutlich, daß in den vergangenen Wintern der Regen ausgeblieben ist.

Korrespondierend dazu sank der Wasserstand des Neusiedler Sees merklich (die angegebenen Werte zeigen die Pegelstände des Sees in Meter über Adria).

Quelle: Hydrographischer Dienst, Amt der Burgenländischen Landesregierung.



Das Besucherprogramm des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel berücksichtigt weitestgehend die jahreszeitlichen Gegebenheiten in den Teilgebieten. Trotzdem wird bei frühzeitigem Austrocknen der Lacken der Gestaltungsspielraum für Exkursionen kleiner. Daß das dem Naturinteresse bisher so gut wie gar nicht schadet, zeigt die auf Rekordniveau liegende Nachfrage nach Führungen.

Das Flächenmanagement, speziell bei Pflegemaßnahmen in der Bewahrungszone, muß sich jedes Jahr an den Gegebenheiten orientieren. Die Mähtermine wurden deshalb im heurigen Frühjahr deutlich vorverlegt, aber auch

Abfolge und Intensität der Beweidung auf Hutweiden, an Lackenrändern und im Seevorgelände werden an die Trockenheit angepaßt.

Der Wetterbericht: Virtuelle Welten?

Betrachtet man es positiv, so kann man aus der Sicht eines Seewinklers den Wetterprognosen des ORF einen gewissen Unterhaltungswert attestieren: die immer wieder angekündigten „starken Regenfälle auch im Osten“ oder der „bevorstehende Temperatursturz“ treten in Wirklichkeit als ein paar Regentropfen bzw. eine kaum spürbare Milderung der Hitze auf. Die angesagten Regenmengen würde die Region ohnehin kaum

verkräften: fallen mehr als 660 mm in einem Jahr, stöhnen schon viele unter dem Zuviel an Wasser. Rund 860 mm stellen hingegen die Unterkanne des Jahresniederschlags im Nachbarbundesland Steiermark dar. Die langjährigen Mittelwerte in den Gemeinden rund um den Neusiedler See liegen zwischen 600 und 660 mm.

Realistischer ist da schon die Wettervorherschau im ungarischen Fernsehen, das man über Kabel oder Satellit empfangen kann (und die man sogar versteht, wenn man des Ungarischen nicht mächtig ist).

Daß Österreich ein Alpenland ist, merkt man nicht nur an den vielen falschen

Klischees, die auf dem Burgenland lasten: der Raum Neusiedler See wird wettermäßig in einen Topf geworfen – vom potentiellen Urlaubsgast in Deutschland aus Unwissen („in Österreich regnet's fast immer“), vom Wetter-Journalisten mehr aus Bequemlichkeit. Oder können Sie sich eine Wetterprognose mit diesem Text vorstellen:

„Morgen ist auch in Ostösterreich mit heftigem Regen und Abkühlung zu rechnen, nicht aber in der Region Neusiedler See - Seewinkel“? Wir werden also auch in Zukunft mit der staunend gestellten Frage leben müssen, warum denn die Lacken trocken seien, wo es doch so oft geregnet habe...



In eigener Sache

Jubiläum für den Vorsitzenden und ein Nationalpark-Besuch im Parlament

Genau seit 15 Jahren gehört Ök.Rat Paul Rittsteuer, Vorstandsvorsitzender der Nationalparkgesellschaft, der Burgenländischen Landesregierung als Agrarlandesrat an. Eineinhalb Jahrzehnte, in denen das nunmehr dienstälteste Regierungsmitglied des Landes nicht nur eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft abgesichert, sondern das Burgenland auch als Umweltmusterland etabliert hat. Und: Wie die Nationalparks das österreichische Parlament eroberten ...

Nationalparks im Hohen Haus

Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer sowie Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer luden am 21. Mai abends ins Hohe Haus am Ring: Anlässlich des Internationalen Tags der Parke präsentierten sich Österreichs Nationalparks im festlichen Rahmen. Fischer verwies auf die lange Tradition der Nationalparks weltweit sowie auf die österreichischen Erfolge – fünf Nationalparks wurden bereits realisiert, der sechste, das Gesäuse, steht kurz vor seiner Eröffnung. Mag. Peter Rupirsch vom Nationalpark Hohe Tauern sprach die Aufgaben und Ziele der Nationalparks Austria an: Umsetzung konsequenter Naturschutzes, Bildung, Erholung und Forschung.

Beim anschließenden Buffet mit Produkten von Auland, aus der Region Neusiedler See und dem Thayatal lernten Abgeordnete, Gäste und Freunde auch die kulinarische Seite der österreichischen Nationalpark-Regionen kennen.

Fünfzehn Jahre: Schwierig, aber erfolgreich

Für die Landwirtschaft seien, so Landesrat Rittsteuer im Rückblick, diese Jahre eine schwierige Zeit mit zunehmendem Liberalisierungsdruck und sinkenden Marktpreisen gewesen. Er habe seine Aufgabe dabei darin gesehen, am Gestalten verträglicher Rahmenbedingungen mitzuwirken, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu steigern, umfassende Abgeltungen für bäuerliche Umweltleistungen zu installieren und, wo immer nötig, bei



Die Nationalparkdirektoren im Parlament mit den korbgeschenkten Herren Fischer, Molterer und Fasslabend.



Labg. Strommer, Minister Molterer, NP-Direktor Kirchberger und Gebietsbetreuer Waba vor der Präsentationswand.

Katastrophen Hilfestellungen zu gewähren. Als Erfolg abhaken kann Burgenlands oberster Agrarier auch die Aufstockung auf das 7,5fache des Agrarförderbudgets seit 1987, die es unter anderem möglich macht, zahlreiche Umwelleistungen der Bauern entsprechend abzugelten.

Größte Herausforderung war ohne Zweifel die Vorbereitung auf den EU-Beitritt, aber auch hier kann eine positive Bilanz gezogen werden. Dasselbe gilt für die Biomasse-Nutzung – heute weist das Burgenland 32 Biomasse-Fernwärmanlagen, das größte Biomassewerk Österreichs in Güssing und ein europaweit anerkanntes Biomasse-Forschungszentrum auf. Beim Biolandbau stieg die bewirtschaftete Fläche von 100 ha im Jahr 1987 auf 13.000 ha – ein Bioflächenanteil von 8 % ist ein Spitzenwert innerhalb der Ackerbauregionen Europas.

Österreichischer Spitzenreiter aber auch auf einem anderen Gebiet: Ein Drittel (!) der Landesfläche steht unter Naturschutz, 25% sind Natura 2000-Flächen. Grundlage für die vorbildliche Naturschutzarbeit war die Vernetzung von Landwirtschaft und Naturschutz auf Konsensbasis – mit Vertragsnaturschutz. Darunter fällt auch der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Wir wünschen unserem Vorstandsvorsitzenden noch viele weitere gute Jahre!



Zum Jubiläum gab es 15jährige Weine aus allen Teilen des Burgenlandes.

Fotos: Anahy Nationalpark, Neusiedler See - Seewinkel

Lafnitztal: Feuchtgebiet von Weltrang

Schon zweites Ramsar-Gebiet im Burgenland

NATURJUWEL. Das nominierte Gebiet erstreckt sich von den Orten Lafnitz (Bezirk Hartberg) und Neustift (Bezirk Oberwart) im Norden etwa 50 Kilometer entlang der Lafnitz und des Stögersbachs bis Fürstenfeld im Süden und berührt 19 Gemeinden. Es umfaßt den Fluß selbst, die angrenzenden Überschwemmungsgebiete und dessen Wiesen im Talboden. Auch das Naturschutzgebiet „Lafnitz-Stögersbachmündung“ bei Wolfau und der geschützte Landschaftsteil „Kaltenbrunner Lahn“ liegen im neuen Ramsar-Gebiet.

Die obere und mittlere Lafnitz gehört zu den österreichweit letzten, weitgehend naturnah erhaltenen Flußabschnitten mit mäandrierender Flußdynamik, flußbegleitenden Auwäldern und talraumprägenden Dauerwiesen. Lebensader und landschaftsgestaltende Kraft des an der burgenländisch – steirischen Grenze gelegenen Ramsargebietes ist die frei mäandrierende Lafnitz. Dieser Flußabschnitt ist das letzte (!) unregulierte Flachlandgewässer Österreichs. Im Natura 2000 Gebiet von Wolfau und Unterrohr weist

3.000 Hektar wurden eingereicht – und als Österreichs drittgrößtes Feuchtgebiet vom Büro der Ramsarkonvention anerkannt.



An der burgenländisch-steirischen Landesgrenze darf die Lafnitz noch frei mäandrieren.

von Erlen und Weiden, Reste ehemaliger Sumpfwälder. Erlen- und Eschenwälder zählen in Europa zu besonders seltenen Lebensräumen.

Die Wiesen bedeckten das gesamte Lafnitztal. Mit

breitungsgebiet des Fischotter. Darüberhinaus ist die Lafnitz ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Amphibien (z.B. Gelbbauchunke), für Fische (z.B. Zingel, Störber) und Vögel (z.B. Weißstorch, Eisvogel).

biet Lafnitztal“: Neben dem passiven Hochwasserschutz werden mit diesem Projekt die Sicherung der vorhandenen Wildflußrecken und der naturnahen Entwicklung des Auwaldes sowie eine Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung auf den ökologisch besonders wertvollen Flächen erreicht.

• LEADER-Projekt „Extensive Weidehaltung im Lafnitztal“: Nach Beginn der Beweidung auf 5 ha im Jahr 1999 konnte die Weidefläche im Vorjahr auf 42 ha ausgeweitet werden.

• LEADER-Projekt „Ramsar-Informationszentrum“: Hauptinhalte sind die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, naturkundliche Bildungsarbeit über Ausstellungen, Wandertage und Seminare sowie die Schaffung eines Informationsleitsystems in der Region.

Landesrat Rittsteuer: „Auch im Lafnitztal waren die Erfolgsgeschichten für die Naturschutzprojekte die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz sowie vertragliche Regelungen mit den Grundeigentümern und Prämien aus dem ÖPUL-Umweltprogramm. Damit konnte auch das 300 ha umfassende Natura 2000-Gebiet Lafnitztal letztendlich abgesichert werden.“



Unberührte Auvegetation und Sandbänke prägen noch das Gesicht dieses Flusses.

die Lafnitz mit etwa 40 Flußschlingen ihren vielfältigsten Abschnitt auf.

Die Kulturlandschaft des Lafnitztales vermittelt parkartigen Charakter. Zur landschaftlichen Vielfalt tragen ausgedehnte Wiesen, freistehende Rainbäume, Augewässer, Feldgehölze, Hochstaudenfluren, Brachflächen und Ackerflächen bei.

Durch die ungestörte Fließdynamik sind Prall- und Gleirhänge sowie Schotter- und Sandflächen entstanden, unverzichtbare Lebensräume für typische Flußvogelarten.

Die Auen beherbergen gewässerbegleitende Bestände

dem Rückgang der Rinderhaltung wurden viele Wiesen in Maisäcker umgewandelt. Die extensiv bewirtschafteten Wiesen weisen einen enormen Artenreichtum auf. Besonders schutzwürdig sind Naßwiesen und Seggenriede sowie auf wechsellückigen Standorten vorkommende Glatthaferwiesen. Eine Nutzung der Wiesen, die bei Hochwasserereignissen überschwemmt und gedüngt werden, erfolgt durch Mahd oder Weide.

Die unregulierten Flußabschnitte der Lafnitz bilden gemeinsam mit der Raab das ostösterreichische Hauptver-

Grundzusammenlegung legte den Grundstein

Auf der burgenländischen Seite der Lafnitz wurde mit der Grundzusammenlegung im Rahmen eines Kommissierungsverfahrens, bei dem von den rund 350 Hektar Gesamtfläche 17 Prozent für den Naturschutz bereitgestellt werden konnten, der wichtige Grundstein für die nachfolgende Verwirklichung der Naturschutzprojekte entlang des Flusses gelegt. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgte aus Mitteln der Länder Burgenland und Steiermark sowie der EU:

•LIFE-Projekt „Wildflußge-

INHALT

Extra dry Schon weit vor Marrini trocken	1
Fünfzehn ist auch eine runde Zahl	2
Feuchtes Dutzend Immer mehr Ramsar-Gebiete	3
Chronikales, 7. Teil Handel und Wandel	4
Nachgefragt Wenn der Sommer kocht	5
Kalte Kuchl Wie die Alten singen	6
Nationalpark-Interview Keine Schwarzmalerei	8
... von allen Dächern Allerwelts-Jahresvogel	9
Clostridium botulinum spp. Dem Vogelotod auf der Spur	9
Offene Türen „Cardholder“ haben's gut	10
Wer gut ölt ... Raps für den Straßenbau	10
Unter Aufsicht Vogelarten im Visier	11
Luftige Ernte Der fliegende Rohrwolf	11
Hinterm Hollerbusch Müllplatz Natur?	12
Doswidanje Iwan! Die Welt(-macht) im Dorf	13
Kirche, Marke Eigenbau Josef Haubenwallners Meisterstück	13
Auf einen Klick Ins Netz gegangen	14
Noch'n Ausschuß Vierzehn an einem Strang	14
WasWannWo Unser bunter Veranstaltungs-Reigen	15
Nachbars Biber und ein Segelhafen	16
Halbzeit Michael Kroiss im Fußballfieber	16



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Ein Blick ins Jahr 1818

Die Wieselburger Gespanschaft in Ungarn (Fortsetzung)

Diesmal: Andreas Grailich, „evang. Prediger in Zorndorf und Senior des Wieselburger Bezirks“, über Handelsstraßen, Schulbildung und lokale Berühmtheiten

Einer der ansehnlichsten Marktplätze des Königsreichs Ungarn ist Wieselburg. Im Durchschnitt sollen auf den Wieselburger Donau=Arme jährlich gegen 300 Schiffe, jedes mit 5000 Metzen Weizen, Roggen, Gerste und Hafer beladen, hier selbst ankommen, mithin bey 1 1/2 Millionen Metzen, abgesetzt werden, abgesehen von dem, was auf der Achse herbeygeführt wird. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner erhält durch diesen Handel Nahrung und Beschäftigung, sowohl als Speculant, als auch als Fuhrmann, zu welchem letztern sich vorzüglich die Kroaten, welchen man Tag und Nacht auf den verschiedenen Heerstraßen begegnet, gebrauchen lassen. Die Communication ist hier durch Kunststraßen, welche nach allen Richtungen gehen, sehr erleichtert.

Die Haupt=Commerzialstraße geht von Raab über Wieselburg, Ungarisch Altenburg, Straß=Sommerlein, Nikelsdorf, Zorndorf, Pahrndorf, Bruck nach Wien. Eine andere Kunst= und zugleich Dorfstraße über Ungarisch Altenburg, Pattersdorf, Rakendorf, Carlbürg, Kittsee, Wolfsthal ebenfalls nach Wien. Eine dritte von Preßburg über Kittsee, Gattendorf, Pahrndorf, Jois, Windten, nach Ödenburg. Eine vierte von Wieselburg über Zonig, St. Casimir, Halbthurn, Münchhof, Gols, Weiden, Neusiedl am See, woher sie dann ihre Richtung theils nach Pahrndorf, theils nach Jois und Windten nimmt. Eine neue schöne, regelmäßige Chaussée ist erst im Jahr 1816 zwischen Rakendorf und deutsch Jandorf angelegt worden. In den, an allen diesen Straßen befindlichen Witthshäusern ist für Menschen und Vich genugsam



Diese seltene Karte zeigt nicht das Komitat, sondern die Erzdiözese Wieselburg.

gesorgt. Der Post=Stationen sind hier vier: zu Wieselburg, Rakendorf, Kittsee und Pahrndorf. Der Wochenmarkt, der in Neusiedl am See jeden Samstag gehalten wird, gehört unstreitig zu den ansehnlichsten und besuchtesten im Königreich Ungarn. Mehr als 200,000 Metzen verschiedener Fruchtgattungen mögen hier jährlich zu Markte gebracht werden. - Ein wichtiger Handelsartikel ist auch das Heu das vorzüglich aus dem Seewinkel und der Gegend des schwimmenden (schwankenden) Rasens wöchentlich in unermesslicher Menge hinauf gefahren wird. - Der Wollhandel muß sehr einträglich seyn. Es wird viel Wolle für die mährischen Fabriken und die feinste selbst für das entferntere Ausland, z.B. Sachsen, England u., aufgekauft. Auch der Wildprethandel bringt manchen Groschen ein. Dagegen liefert uns Österreich außer Manufactur-, Colonial- und Galanterie= Waaren, Möbeln u. dergl. eine Menge Eisen, Bre-

ter, Latten, Bauholz, Kalk, Porcellan, Steingutgeschirr zt. zum einheimischen Verbrauch. In mannigfaltigen Abwechslungen sieht man vorzüglich auf der Haupt=Commerzialstraße, täglich ganze Reihen von schweren Frachtwägen, mit Wolle, Baumwolle und andern ungrischen und türkischen Producten beladen, zahlreiche Haufen der schönsten Schlachtochsen, der fettesten Schweine, Schafe, Lämmer zt. durchziehen, Kaufmannsgüter nach Pesth wandern, Kaufleute verschiedener Nationen, Landkutscher, Geflügelhändler u. dgl. hin und her reisen. Der Krämergeist ist allenthalben verbreitet. Für den innern Verkehr sind die Jahrmärkte angelegt; die bedeutendsten werden in Ungarisch Altenburg und Neusiedl am See gehalten. Wegmauth wird abgenommen in Bruck an der Leitha für Rechnung des Comitats, in Ungarisch Altenburg für die hiesige Herrschaft, in Kittsee, Gattendorf für die dortige Herrschaft.

ter poetischen und rhetorischen Classe mit gutem Erfolge. Diesem Gymnasium hat der patriotische Herzog Albert von Sachsen=Teschen, Besitzer der Herrschaft Ungarisch Altenburg, nun auch das philosophische Studium beygefügt, so daß von nun an die philosophischen Wissenschaften, die Physik, Mathematik und Ökonomie ge-

lehrt werden sollen. Zur praktischen Anleitung in der Ökonomie sind auch einige Grundstücke angewiesen. Der hohen Verordnung gemäß soll in dem Gymnasium neben der lateinischen Sprache auch die ungrische, deutsche und slavische docirt werden. Auch dies genügte dem großen Maecen nicht, sondern er verband mit dem Gymnasium auch ein Convict, in dem 6 Jünglinge Stipendien erhalten, und 20 - 30 andere auf seine Kosten unterhalten werden. Mit allgemeiner Freude sah man der Gründung dieser wichtigen Anstalt entgegen, und am 10. November des Jahres 1818 erfolgte ihre feyerliche Eröffnung. An diesem herzoglich=ökonomischen Institute zu Ungarisch Altenburg dociren 2 ordentliche Professoren: Doctor Liebbald, welcher 13 Jahre lang im Georgicon zu Keszthely wirkte, und Dr. Leop. Klingenstein, ehemals Supplent der landwirthschaftlichen Lehrkanzel an der Universität zu Wien. Ersterer trägt Agricultur, Chemie und Veterinär vor, Letz-

terer Agronomie und Buchhaltung, Selbster der Chef und die Seele des Institutes, der Oberregent Anton v. Wittmann, hat einen Theil des Unerrichtes sich vorbehalten. Sein hauptsächliches Streben geht dahin, rationelle Landwirth zu bilden, die jeden Gegenstand nicht nur anschauen, sondern auch intellectuell anschauen und auf-fassen lehren. Anweisung zur Baukunst gibt der herzogl. Architekt Peter Kalt, Anleitung zur Forstwissenschaft der herzogl. Forstmeister Johann Fritz, und über ökonomische Naturgeschichte liest der herzogl. Oberregent=Amts=Adjunct Franz Ritter v. Kleborn.

Volksschulen, in welchen die Jugend Lesen, Schreiben, Rechnen lernt, und mit den ersten Begriffen menschlicher und christlicher Erkenntnis bekannt gemacht wird, sind in jedem Orte eingeführt; in den Ortschaften von zweyerley Confessionen sind deren 2; die meisten Schulstellen sind nicht karg dotirt.

Männer von trefflich gebildetem Geiste finden sich sowohl im weltlichen als geistlichen Stande. Der berühmte Dr. Ignaz Fessler ist den 18. May 1756 in Zorndorf geboren, gehört mithin diesem Comitete an. Er ist jetzt bey der Gesetz=Commission in Rußland angestellt.

(Fortsetzung folgt)



Im Hanság-Museum von Moson-Magyaróvár.

IX. Gelehrsamkeit, Geistesbildung. Schon im sechzehnten Jahrhundert zeigen sich hier Spuren von sorgsamer Pflege der Geistescultur und regem Eifer, Licht und Wissenschaft zu verbreiten. Gallus Huszár, evang. Prediger und Superintendent zu Altenburg um das Jahr 1557, errichtete hier eine Buchdruckerey, die aber nach seiner Versetzung nach Papa wieder einging.

Jetzt befindet sich hier selbst ein Collegium oder Gymnasium der Piaristen, die einzige lateinische Schule in dieser Gespanschaft; 6 Paters und 1 Clericus stehen dieser gelehrten Anstalt vor, und arbeiten an der Bildung einer zahlreichen Jugend bis

BERATEN
PLANEN
BAUEN
PECK

BAUMEISTER
Franz Peck
7163 Andau, Windg. 26
Tel.: 02176 / 33 43
oder 0664 / 133 82 49

kurz & bündig

★ **Alles Bio im Urlaub.** Gute Nachricht für Bio-Fans, die ihre Ferien planen: Eine Gruppe österreichischer Hotels setzt voll auf biologisch produzierte Angebote. Und das Wirtschaftsministerium überlegt, wie man dem sonst recht häufigen Mißbrauch des Kürzels „Bio“ in Gastronomie und Hotellerie ein Ende setzen könnte. Die Initiative, einen



Verein der „Bio-Hotels“ zu gründen und in den zugehörigen Häusern tatsächlich ausschließlich Produkte aus biologischem Anbau zu bieten, war die logische Folge eines Trends. Jene 13 zum neuen Verein Bio-Hotels zählenden Häuser haben sogar noch mehr als echte Öko-Küche zu bieten. Als Projekt des größten europäischen Bio-Verbandes „Ernte für das Leben“ tragen sie auch dessen Qualitätszeichen und garantieren, daß die angebotenen Gemüse wirklich aus artgerechter Tierhaltung stammen und ohne chemische Dünger oder ohne Pestizide produziert wurden. Übrigens nicht nur im Landgasthof: In der Mitgliederliste finden sich Hotels aller Kategorien. So kann der Gast etwa zwischen dem noblen City-Hotel und dem Fastenhotel wählen, sich aber auch für einen Wellness-Betrieb, ein Berghotel oder ein kinderfreundliches Familienhaus entscheiden. Mehr Infos und den neuen BIO-Hotels-Katalog kostenlos unter urlaub@biohotels.info oder Telefon +43 (0) 1 409 78 26.

★ **Umweltbildung grenzenlos.** Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl war Ende Mai auf Kurzbesuch im Nationalpark, und seine VIPs waren Kinder: Schüler aus Oberwart und Fertőszéplak tauchten ins Thema Schilf ein und waren begeistert von dieser Pflanze und dem Lebensraum Schilfgürtel. Beim Pressegespräch im Informationszentrum betonte Steindl



die Bedeutung der gemeinsamen Umweltbildung für die beiden Nachbarländer im Vorfeld des EU-Beitritts Ungarns und wies auf die Initiativen des Europaforums Burgenland hin. Betreut wurden die Schüler vom

WWF-Seewinkelhof-Team. Auf dem Programm standen unter anderem auch Schilfdachdecken und Beobachtungen im Schilfgürtel.

★ **Erlebnisse.** „Willkommen beim Erleben“ heißt es in den „Specials 2002“ des Nationalparks Donau-Auen. Picknicks, kulinarische Spaziergänge, Themenwanderungen, Feste, Shows, künstlerische Workshops und eine spezielle Stationen – Wanderung mit geschlossenen Augen – nicht nur für Blinde und sehbehinderte Menschen ... Diese fix terminisierten Veranstaltungen erweitern seit heuer die Angebotspalette des Nationalparks Donau-Auen für Besucher. Am 19. Juli, zu Vollmond, lockt ein Nachtsparziengang: Rufende Käuze, leuchtende Glühwürmchen und vorbeihuschende Fledermäuse geben einen Eindruck von den nachtaktiven Tieren im Nationalpark. Druckfrisch ist eine Broschüre, die über alle Specials 2002, Anmeldemodalitäten, Kosten und Termine informiert, erhältlich! Gratis zu bestellen unter: Tel. 02212/3450, e-mail: nationalpark@donauauen.at



Um bei Hochsommertemperaturen die Hitze des Küchenherds samt allgegenwärtige Fliegen loszuwerden, gab es früher einen kleinen Zubau – die Sommerküche: in den Schatten des Nachbarhauses gelehnt, bot sie angenehme Kühle und Platz für Essen wie Hausarbeiten. Wäre das auch auf heute übertragbar? Wir haben uns umgehört.

STIMMEN



Edith Spielhofer, Neufeld an der Leitha

Natürlich kenne ich die Sommerküche, unser Nachbar hat sogar noch eine. Wir selbst hatten auch eine und wollten sie sogar sanieren, aber die Bausubstanz war dafür nicht mehr geeignet. Und da mußte sie eben dem Garten weichen. Aber eines muß man schon sagen: Durch die

offene Bauweise der Wohnräume in unserem Haus kann sich da die Hitze des Kochens ungehindert ausbreiten. Es wäre also auch heute noch von Vorteil, eine Sommerküche für die heiße Jahreszeit zu haben. Und es sicherlich eine Überlegung wert, einmal an eine Wiedererrichtung zu denken – eine gute „alte“ Idee bleibt auch in unserer Zeit eine gute Idee ...



Franz Helm, Pamhagen

Heutzutage hat der Keller die Sommerküche abgelöst – dorthin ziehen viele Menschen, vor allem jene, die die Hitze schlecht vertragen, in der heißen Jahreszeit. Die Keller sind ja heute oft „komplett“ ausgestattet, auch mit Küche und Liegestatt. Ich kann mich gut erinnern,

wie in den früheren Jahren bei uns zu Hause die Winterküche als „schöne“ Küche genutzt wurde. Das eigentliche Leben aber hat sich in der Sommerküche abgespielt. Heute gibt es stattdessen eine Terrasse, überdacht oder mit Pergola. Und wir versuchen eben dort, uns mit der Sommerhitze irgendwie zu arrangieren.



Viktor Horvath, Neusiedl am See

Selbstverständlich gab es auch in Neusiedl am See Sommerküchen. Allerdings waren es eher Kammern als Küchen, zum Teil noch auf dem blanken Erdboden. Dort spielte sich das Leben von Frühjahr bis Herbst ab. Genutzt wurde sie unter anderem, um die Wohnräume

im Haus zu schonen. Zum Beispiel, um diese nicht zu verunreinigen, wenn man vom Feld nach Hause kam. Wenn ich es recht überlege, wäre auch in der heutigen Zeit in den Sommermonaten ein zusätzlicher Raum gut, in dem man „grobe“ Arbeiten verrichten könnte.



Hans Ehn, Frauenkirchen

Mitte der 80er Jahre als wir einen Neubau errichteten, „trennten“ wir uns auch von unserer Sommerküche. Im alten Haus war die Sommerküche der Treffpunkt in der warmen Jahreszeit. Dort drin stand auch der große Kessel in dem Sommer und Winter das heiße Wasser für die Wä-

sche und den Badetag bereitet wurde. Bei diesen Temperaturen wünsche ich mich heute oft in diese Räumlichkeit zurück. Heute ziehe ich mich in den Keller zurück um der Hitze zu entfliehen. Der Keller ist der einzige Teil des Hauses in dem es sich aushalten läßt.



Franz Nekowitsch, Illmitz

Die Sommerküche ist mir bestens von meiner Schwiegermutter bekannt. Sie zauberte darin die köstlichsten Speisen. Nicht nur die Sommerküchen, auch die meisten anderen Gebäude in Illmitz waren mit Schilf gedeckt und mit gelöschtem Kalk gestrichen. Der Sautanz war ein

Ganztagereignis für die gesamte Großfamilie. Endlich konnte man sich mit wohlschmeckenden Dingen wieder sattessen. Und solche „Veranstaltungen“ wurden in der Sommerküche abgehalten. Heute wie damals gibt es an der Funktionalität der Sommerküche nichts zu rütteln.



Elisabeth Kleinl, Schützen

Meine Großmutter hat noch eine Sommerküche, doch wird sie als solche seit einiger Zeit nicht mehr genutzt. Früher hat sie darin den Sommer verbracht, heute dient diese Räumlichkeit eher nur noch als Abstellraum. Die eigentliche Nutzung der Sommerküche kenne ich nur noch

aus den Geschichten der älteren Generation. Auch in der heutigen Zeit würde der Zubau einer Sommerküche die erfrischende Kühle in den Wohnräumen unserer Häuser aufrechterhalten und damit eine sinnvolle Ergänzung für ein angenehmes Wohnklima darstellen.

Erinnert sich noch jemand an die Sommerküchl? Hätte so etwas in unserer Zeit noch eine Existenzberechtigung? Intelligenter Hausteil oder unpassend für das heutige Leben – und heutige Bauformen? Oder doch ein Stück guter alter Seewinkler Lebensqualität?

Das war die „Sommerkuchl“

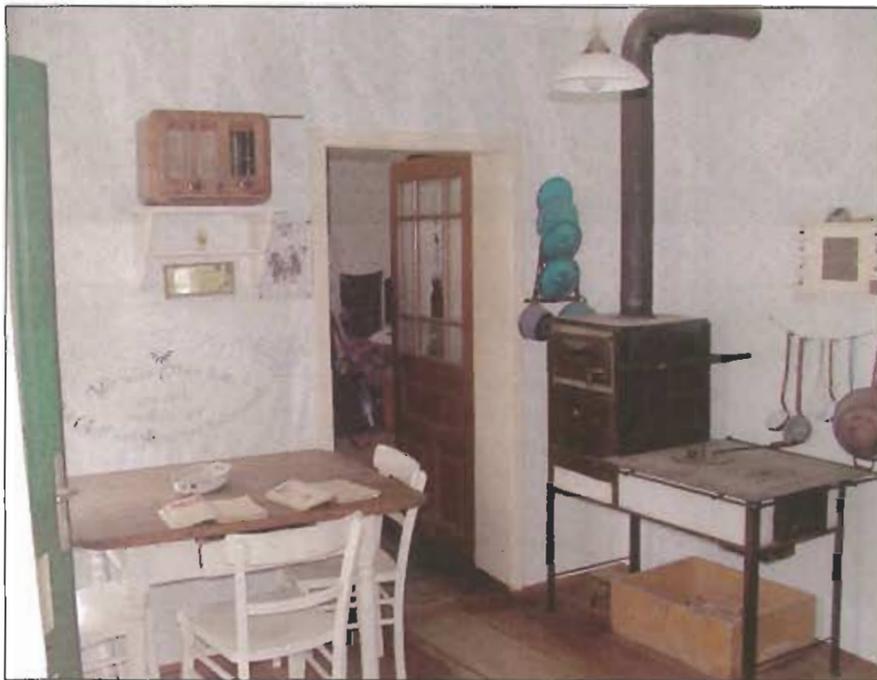
Ein kleiner Zubau zu den Streckhöfen bot angenehme Kühle in der Sommerhitze

VERGANGEN. Fertigteilhäuser samt „Biotop“, Baumarkt-Rasen, Doppelgarage und Alpenzaun sind auf dem Vormarsch in den Dörfern des Burgenlands. Mit dem Rückzug der Streckhöfe, deren Baukörperausrichtung sich den Erfordernissen der Landwirtschaft und der Hauptwindrichtung unterordnete, verloren einzelne Bauelemente ihre Bedeutung und wurden kurzerhand abgerissen. Wo findet man im Burgenland zum Beispiel heute noch eine „Sommerkuchl“? Mit ganz wenigen Ausnahmen nur noch im Gedächtnis der älteren Generation. Das Gebäude selbst wurde vor Jahren „weggramt“ und auch die Erinnerungen an das Leben in diesem speziellen Gebäude wurden in eine entlegene Schublade des Gedächtnisses verfrachtet. Glücklicherweise aber beschäftigt sich die volkscundliche Forschung mit dem Vergangenen, und so wurden vergessene geglaubte Geschichten rund um die einst selbstverständliche Sommerkuchl in zahlreichen Interviews mit älteren Frauen wieder an die Oberfläche geholt.

Leben im Sommer

Bis in die 1960er Jahre spielte sich das Leben vieler Burgenländer von Mai bis September außer an den Stätten der Arbeit in der Sommerkuchl ab. In ihr wurde gekocht und gegessen, ausgeruht und für die Schule gelernt, Obst und Gemüse eingeweckt, auch des Winters Federn geschliffen oder

Mag. Sabine-Else Astfalk über einen intelligenten Hausteil, der heute in Vergessenheit geraten ist



Diese Innenansicht einer typischen Sommerkuchl hat Josef Haubenwallner in seinem Mönchhofer Dorfmuseum für die Nachwelt erhalten.

das Fleisch nach dem Sautanz verarbeitet. Es war nie eine Funktion der Sommerkuchl, schön auszusehen – ihr Hauptzweck war es, die Arbeit während der heißen Monate zu vereinfachen und etliche Störfaktoren aus dem Wohnhaus zu verlagern. Weil man also nicht in der „guten“ Küche des Hauses den Sparherd zum Kochen einheizen mußte, blieben Hitze und Fliegen den Wohnräumen fern. Ebenso wurden hausfremde Personen wie Tagelöhner oder Saisonarbeiter außerhalb des Wohnhauses bewirtet, wodurch die Privatsphäre der Familie gewahrt blieb. Am Abend konnte die Hausfrau notfalls die Sommerkuchl

einfach zusperrern – auch wenn dort noch das Durcheinander herrschte.

So waren die Sommerkuchln des pannonischen Raums ein Notbehelf, ein ausgelagerter Raum, in dem nicht die gleiche Ordnung zu herrschen brauchte wie im Wohnhaus. Die Sommerkuchln wurden nur mit dem Notwendigsten bestückt – Öfen, Möbel, Geschirr und Geräte waren meist die ausrangierten aus der Wohnküche des Hauses.

Wo gerade Platz war ...

Da dieser Raum lediglich zweckmäßig zu sein hatte und keinen ästhetischen Ansprüchen genügen mußte, gab es für ihn auch keinen fixen Standort. Die Sommerkuchl wurde vielmehr dorthin gebaut, wo gerade Platz war. Volkskundler Hans Lunzer: „Die häufigste Lage war sicher die vis à vis von der Küche, als eigenes Haus – meistens aus Holz, besonders im Nordburgenland. Das war die ursprüngliche Form, später waren die Kuchln oft im Haus weiter hinten integriert. Als Holz-anbau am Haus oder im Keller hat es sie auch gegeben, aber eher selten.“ Gewollter Nebeneffekt der hofseitigen Lage gegenüber der Winterküche: im Schatten des Nachbarhauses blieb es selbst im Hochsommer angenehm kühl.

Einfacher Speiseplan

In diesen Sommerkuchln wurde zumeist auf dem ausrangierten Sparherd des Wohnhauses gekocht, zwei Mahlzeiten täglich. Viel Abwechslung bot der Speiseplan nicht. Als wichtig galt, daß die Kost möglichst aus Zutaten der hauseigenen

viele Menschen mit möglichst wenig Aufwand und Geld sättigte. Eine Burgenländerin erinnert sich: „Auch im Sommer ist in dem alten Trab gekocht worden. Vom Gemüse hat es sich nach der Jahreszeit gerichtet. Da hat man mehr Salat gekriegt, den man im Garten gehabt hat. Oder Zwetschgen- und Marillenknödel, die hat es nur im Sommer gegeben. Fleisch gab es im Sommer sehr selten, weil ja nur bei kaltem Wetter geschlachtet werden konnte. Man hat immer nach der Jahreszeit gekocht, und alles ist verwertet worden.“ Süße Strudeln mit Mohn, Topfen und Nüssen waren sehr beliebte Gerichte, ebenso wie der „Hollerkocho“, ein Kompott aus Holunderbeeren, Zwetschgen, Äpfeln oder Birnen. Kartoffeln gab es das ganze Jahr über, im Sommer wurden sie durch eine „Kürbiszuspeis“ oder mit „Paradeiskraut“ angereichert.

Nur noch Museumsstück

Die Sommerkuchln wurden höchstwahrscheinlich in der Zwischenkriegszeit richtig „modern“, wenn es sie auch schon wesentlich früher gegeben haben dürfte.

In den 60er und 70er Jahren jedoch machte man mir ihnen meist kurzen Prozeß, die meisten wurden abgerissen. Sie waren überflüssig geworden durch die Technisierung der Landwirtschaft, in der Maschinen die menschliche Arbeitskraft ersetzten und gleichzeitig für weniger Esser am Familienrind sorgten. Dazu kam noch die immer stärker fortschreitende Modernisierung der Haushalte, in denen Elektro- und Gasherde die bis dahin holzbeheizten Öfen ablösten.

Die Sommerkuchl aber wurde – wie schon die Tschardaken, die Preßhäuser oder die Bergkeller – zum Museumsstück. 

Produktion bestand, daß sie nahrhaft und energiegeladend war – und möglichst



Heutzutage findet man Sommerkuchln als selbständige Baukörper fast nur noch in Westungarn. Im Burgenland mußten sie der Terrasse oder dem gepflegten Garten weichen.

Sommerfrische im

Gasthof  Zentral
Familie Kroiss

Knackige Salate und Gemüse aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Leichte sommerliche Gerichte aus der bodenständigen Pannonischen Küche

Frische Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube und schattiger Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12



Fotos: Andrea Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Schon die Eingangstüren zeigen, daß die Sommerkuchl nicht unbedingt den jeweiligen Lebensstandard des Hausbesitzers widerspiegelt – sie war für den Arbeitsalltag gedacht.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp

Frauenkirchner Straße 4, ☎ 02175/24652, Einkauf: täglich
 Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. € 6,60/kg
 Honiglikör € 11,-/0,375l

Herbert Klinger

Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375, Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
 Traubensaft weiß, rot, naturtrüb € 1,60/l
 Holunderblütensirup € 3,30/0,5l u. 6,60/l
 Auf Bestellung (roh od. fertig): ganzj. Original
 „Balas“ (Mehlspeise m. Apfelfüllung) € 1,30 bis 1,50/Stk.
 Versch. Brände (0,5l) € 10,20 bis 12,40
 Versch. Liköre (0,5l) € 9,50 bis 10,90

Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
 Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis hin zu Löwenzahnwein (0,5l) € 4,40 bis 5,90
 Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse, Spitzweigerich und Hagebutten (0,5l) € 4,40
 Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen € 1,90
 Holundersekt, Punsch, Orangenlikör und Sekt sowie gesunder Löwenzahnhonig € 3,30

Paul Weinhandl,

Frauenkirchner Str. 2, ☎ 02175/2217 oder 2513, Einkauf: Do: 14 - 19 Uhr, Fr: 9 - 12 u. 14 - 19 Uhr
 Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) € 4,40 bis 13,90
 Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) € 16,- bis 23,30

Michael Lang

Querg. 6, ☎ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.
 Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) € 4,40 bis 9,50

Mag. A. Hofmeister

Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.
 Verschiedene Honigsorten € 6,-/kg.
 Propolis und Geschenkpäckungen

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner

Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, Einkauf: täglich
 Versch. Brände (0,2l - 0,35l - 0,5l) ab € 5,80 bis 18,20
 Versch. Liköre (0,2l - 0,35l - 0,5l) ab € 5,10 bis 10,90
 Sonnenblumen-, Akazienhonig € 4,80/kg
 Alle Produkte auch in Geschenkkasserten und Geschenkkörben!

DI Richard Klein

Kircheng. 18, ☎ 02174/3161, Einkauf: täglich
 20 Verschiedene Brände € 5,80 bis 25,40
 Versch. Liköre (0,2l - 0,5l) € 5,80 bis 10,20
 Weichseln in „Geist“ € 2,90/Glas
 Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkasserten erhältlich!

Familie Steinhof

Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: täglich
 Verschiedene Brände (0,5l) € 8,- bis 20,-
 Verschiedene Liköre ab € 8,-/0,5l
 Obst nach Saison

Weiden am See

Klaus Fuhrmann

Schulzeile 19, ☎ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.
 Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) € 1,40/l
 Apfelspekt € 5,-/0,75l
 Apfellok 20 Vol% € 9,-/0,5l
 Versch. Brände (0,5l) € 9,- bis 12,-
 Versch. Liköre € 6,- bis 9,-

Andau

Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.
 Versch. Gelees, Marmeladen 106 ml € 1,80
 Versch. Gelees, Marmeladen 190 ml € 2,60
 Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) € 1,50/l
 Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 9,50/0,5l
 Verschiedene Liköre € 9,50/0,5l
 Versch. Geschenkkörbe und Geschenkerpackungen für jeden Anlaß.

Neusiedl am See

Ludwig Unger

Semmelweisgasse 7, ☎ 02167/2770, Einkauf: täglich!
 Honig (versch. Sorten) € 5,10/kg
 Blütenpollenhonig € 10,20/kg
 Blütenpollen € 14,50/0,5kg
 Propolis € 7,30/0,5kg
 Propolisalbe € 5,80 bis 8,70
 Propolisinktur € 5,80/50ml

Illmitz

Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich
 „Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand € 18,20/0,35l
 Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. € 9,-/0,35l
 Holunder- und Nußlikör € 7,50/0,35l

Familie Gangl

Uferg. 2a, ☎ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)
 Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- und Blütenhonig € 6,60/kg
 Honiglikör (nach altem Hausrezept) € 11,-/0,375l
 Kleine Mitbringsel und Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann

Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
 Muskat „Edelbrand des Jahres 1998“ (0,35l) € 16,-
 Versch. Brände (0,35l) € 13,- bis 16,-
 Nuß- und Holunderlikör € 14,50/0,357l
 Illmitzer Sinfonie € 14,50/0,5l
 Honigwein, weiß + rot € 9,-/0,35l
 Edelhrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Spezialitätenkeller Familie Gangl

Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/ 3807, Einkauf: täglich
 Traubensaft, weiß € 1,80/l 2,90/2l
 Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) € 10,20 bis 13,90

Michael u. Katharina Nekowitsch

Untere Hauptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich
 Verschiedene Liköre € 3,- bis 9,-
 Verschiedene Brände € 3,- bis 10,-

Gols

Isolde Gmall

Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
 Ziegenkäse € 14,50/kg
 + Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel € 16,-/kg
 in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch € 4,40/20dag
 Ziegenmilch € 1,50/l,
 Kitzfleisch € 8,70/kg
 Rindfleisch € 69,-/10kg

Andreas Gsellmann

Hauptpl. 18, ☎ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
 Honig (versch. Sorten) € 5,10/kg
 Propolisinktur € 7,30/50ml
 Met € 5,10/0,5l
 Met mit Wildfrüchten Goldmedaille € 7,30/0,75l
 Honiglikör € 1,80/0,04l
 Altbewährte Obstbäume € 7,30/Strück

Helmut Leitner

Mühlgasse 41, ☎ 02173/2544, Einkauf: täglich
 Versch. Brände (0,5l) € 11,60 bis 16,-
 Rotweilikör € 9,50/0,5l
 Löwenzahnblütenhonig € 3,60/kg
 Teigwaren € 2,20/0,25kg
 Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) € 7,30 u. 13,90

Familie Achs

Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
 Hauskaninchen € 7,50/Strk.
 Freilandier (Bodenh.) € 1,50/10 Strk.
 Traubensaft weiß + rot € 2,-/l
 Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand € 7,50/0,5l
 Versch. Liköre (auch Rotweilikör) € 6,-/0,375l
 Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Hans Allacher

Feldgasse 6, ☎ 02173/2563, od. 0664/461 72 58, Einkauf: tägl. + tel.
 Hauskaninchen geschlachtet € 8,-/Strück
 Traubensaft weiß € 1,90/l
 Lammfleisch ab € 5,90/kg
 Kitzfleisch € 8,80/kg

Halbtorn

Franziska und Josef Thury

Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ☎ 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.
 Traubensaft, weiß € 1,50/l
 Gerstei/mehlspeisen € 1,-/Stk.
 Weinessig € 2,20/0,5l
 Bauernbrot, nur Donnerstags € 2,-/0,75kg
 Speisemais € 0,25/Kolben

Biohof Lang

Erzherzog-Friedrich-Str. 13, ☎ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
 Traubensaft Cuvec, rot - naturtrüb ab € 2,10/l
 Versch. Getreidearten (kg) € 1,10 bis 2,20
 Weinessig-Cuvec € 3,10/l
 Qualitäts-Treberbrand mit und ohne Goldsternchen € 10,90/0,5l

Wallern

Walter und Angelika Michlits

Hauptstr. 12, ☎ 0664/123 97 25, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.
 Apfel-, und Traubenbrand ab € 12,40/0,5l
 Apfelsaft, naturtrüb € 1,30/l
 Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!



Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof“

Hauptstr. 20, ☎ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.
 Versch. Brände € 11,70 bis 18,-
 Verschiedene Liköre € 9,50/0,35l
 Apfelsaft € 1,40/l
 Johannisbeer-, Holundersaft € 2,10/0,75l
 Apfelwein € 2,50/l
 Apfelspekt € 7,20/l
 Selbstgem. Essig, viele Sorten ab € 1,70/0,2l
 Äpfel, verschiedene Sorten € 0,90/kg

Doris Kainz

Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
 Landessieger Muskar-Weinbrand € 16,-/0,37l
 Verschiedene Brände (0,5l) € 12,40 bis 16,-
 Verschiedene Liköre (0,37l) € 9,50
 Hausgemachte Konfitüren (190g) € 2,20
 Viele schöne mundgeblasene Glasflaschen und diverse Geschenke!



Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
 Rindfleisch auf Bestellung € 2,- bis 18,-/kg
 Zucchini ab Juni € 0,70/kg

Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl

Bahnstraße 90, ☎ 02174/26060, Einkauf: nur nach tel. Vereinb.
 Biologische Rosen, Rosen-Fruchtaufstriche und -Sirup, Alte Gemüse-sorten, Kräuter und Kräuterprodukte, handgemachte Seifen, Hausmittel, handgesponnene Wolle und Filz und Produkte daraus.

Tadten

Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, ☎ 02176/2693, Einkauf: Fleisch - jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich
 Lammfleisch (kg) € 2,90 bis 10,20
 Knoblauch- + Dauerwurst (pro Stange) € 6,80 bis 11,-
 Blutwurst + Bratwurstel € 6,20 bis 9,50/kg
 Milch € 2,30/l
 Frischkäse € 1,45/10dag
 Joghurt € 1,10/Glas
 Diverse Frischkäse- + Fleischaufstriche € 2,60 bis 3,30/20dag
 Käse in Olivenöl € 4,40/Glas
 Strickwolle, Felle, Steppdecken und vieles mehr aus Schafwolle.



Luise und Josef Lunzer

Ob. Hauptstr. 25, ☎/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.
 Freilandier € 0,20/Strk.
 Trauben-Holundersaft € 1,90/l
 Schalottenzwiebel oder Dinkel € 1,50/kg
 Kartoffel ab € 0,70/kg
 Sonnenblumenöl kaltgepresst € 4,80/l

Mönchhof



Weinbau Schneider

Ratschin 5, ☎ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.
 Eier € 2,20/Strk.
 Versch. Kräuterschnäpse ab € 6,50 bis 8,70
 Versch. Liköre ab € 5,80 bis 11,-
 Holunderblüten-, Himbeer- und Holundersirup € 2,20 bis 3,60
 Traubensaft € 1,90/l
 Kräuternessig € 5,50/0,5l
 Versch. Marmeladen und Gelees € 2,90/Glas 220g
 Knoblauch € 4,50/kg
 Zwiebel ab € 1,-/kg
 Geschenkkörbe und vieles mehr.

Frauenkirchen

Hans und Inge Rommer

Kirchenpl. 11, ☎ 02172/2496, Einkauf: tägl. und nach tel. Vereinb.
 Karoffeln € 0,80 bis 7,30
 Abgabe in Säcken zu 2/5/10/25kg

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“

Hauptstr. 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!
 Magaliza-Schwaren € 16,70/kg
 Magaliza-Wurst u. Fleisch ab € 9,90/kg
 Magaliza-Schmalz € 2,90/kg
 Hauswürste € 0,90/Stk.
 Geräuchertes Wildfleisch ab € 16,80/kg
 Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung ab € 10,80/kg



DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Naturschutz braucht als Basis den Umweltschutz. Wir hörten uns dort um, wo das Umfeld bereitet wird – in der Politik.

Im dritten Teil unserer Interviewserie nimmt Labg Mag. Werner Gradwohl, Umweltsprecher der ÖVP, Stellung zu aktuellen Umweltfragen. Mag. Gradwohl, 48, studierter Pädagoge, ist auch Energiesprecher und Wohnbauexperte seiner Partei.



GESCHNATTER: Mit dem höchsten Anteil an Natur- und Landschaftsschutzgebieten, NATURA 2000-Gebieten und dem Nationalpark wird dem Burgenland eine Vorbildfunktion zuerkannt. Können wir diese Position halten oder wird der Druck nach Umwidmung wertvoller Gebiete im Randbereich von Ortschaften stärker?

Werner Gradwohl: Die Herausforderung, diesen Anteil zu halten bzw. noch auszubauen, liegt primär bei den Gemeinden. Das Land hat mit einem strengen Raumplanungsgesetz und mit Anreizen zum „Bauen im Ortskern“ in der Wohnbauförderung einen ersten Schritt getan, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Behilflich kann die im Landtag beschlossene Umweltschutzkommission sein. Allein die mora-

Umwelt, Energie und Wohnbau sind die Spezialgebiete von Labg Mag. Werner Gradwohl im Burgenländischen Landtag.

lische Autorität eines kompetenten Umweltschutzes – der ein Burgenländer sein sollte – kann sehr viel zum Schutz wertvoller Gebiete beitragen.

„Die moralische Autorität eines kompetenten Umweltschutzes kann sehr viel zum Schutz wertvoller Gebiete beitragen“

GESCHNATTER: Umweltschutz und Lebensqualität haben sehr viel gemeinsam, in der Tagespolitik wird das aber kaum betont. Warum wird etwa seitens des Landes der enorm steigende LKW-Trans-

portverkehr zwischen Slowakei und den südlichen Nachbarländern ohne Gegenmaßnahmen hingenommen?

Werner Gradwohl: Beim LKW-Transit, insbesondere im Bereich der B50 zwischen Neusiedl und Eisenstadt, besteht sicher Handlungsbedarf. Ich halte allerdings nicht viel von Sperr- und Blockadeaktionen, die nur das Klima anheizen. Mein Ansatz liegt in einer nachhaltigen Umstrukturierung: Schwerverkehrstransporte auf die Schiene verlagern – genauer und realistischer gesagt die Zuwächse im LKW-Transport. Gelingt dies nicht, haben wir in absehbarer Zeit im Burgenland ähnliche Verhältnisse wie auf der Südosttangente und auf der A2 vor Wien. Al-

so: konsequent Schienennetz ausbauen und öffentlichen Verkehr forcieren.

GESCHNATTER: Niedrige Strom-, Öl- und Erdgaspreise bremsen die Umstellung auf erneuerbare heimische Energieträger und verringern die Schaffung neuer Arbeitsplätze in diesem Bereich. Gibt es Initiativen, dem entgegenzusteuern oder haben Arbeitsplätze in anderen Branchen Vorrang?

Werner Gradwohl: Es geht nicht darum, erneuerbare heimische Energieträger gegen die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Land auszuspielen. Im Gegenteil: ich bin davon überzeugt, daß die Nutzung heimischer und erneuerbarer Energie sowohl die Wertschöpfung steigert als auch den Arbeitsmarkt belebt. Das Biomasse-Heiz-

kraftwerk Güssing und fast 30 Nahwärmeheizwerke beweisen dies eindrucksvoll. Hier hat LR Rittstetter als Referent schon vor Jahren – gegen manchen Widerstand – auf das richtige Pferd gesetzt.

GESCHNATTER: Objektive Umweltberatung, Umweltschutzmaßnahmen auf Gemeindeebene, über gesetzliche Verpflichtungen hinausgehende

seits der Tagespolitik relevante Umweltthemen breit zu diskutieren. Im übrigen sind Kinder und Jugendliche die wichtigsten Meinungsbildner, um die Gedanken der Ökologie in die Familie zu tragen. Ein Beispiel dafür ist die Abfalltrennung bzw. Abfallvermeidung, wo wir im Burgenland österreichweit eine Spitzenposition einnehmen.

„Absolute Priorität in der Nationalparkregion und darüber hinaus hat der nachhaltige Schutz des Ökotoptops Wasser“

GESCHNATTER: Neun Jahre nach Gründung des Nationalparks wurde ein Ausschuss zur Entwicklung der Nationalparkregion etabliert. Wo sehen Sie in diesen 14 Gemeinden den größten Bedarf an Koordinierung und welche Entwicklungsziele würden Sie als die wichtigsten einstufen?

oder flächendeckende Umweltschutzprojekte in Schulen – auf diesen Gebieten hat das Burgenland noch Aufholbedarf. Wem würden Sie den Ball zuspielen?

Werner Gradwohl: Die Politik – Land und Gemeinde – ist genauso gefordert wie Schulen und Bildungseinrichtungen. Aber auch die NGOs haben hier ein weites Betätigungsfeld. In diesem Zusammenhang ist für mich das vom Obmann des Burgenländischen Naturschutzbunds, Mag. Hermann Frühstück, initiierte Umweltforum Burgenland ein Paradebeispiel. Überhaupt sind meiner Meinung nach diese „Landseer Gespräche“ eine geeignete Plattform, ab-

Werner Gradwohl: Für die Gemeinden rund um den See sehe ich die größte Herausforderung im Ausgleich von Wirtschaft und Landschaft in einer symbiotischen Entwicklung, speziell durch Koordinierung von Naturschutz und Tourismus. Als absolut prioritäres Ziel in der Nationalparkregion und darüber hinaus betrachte ich den nachhaltigen Schutz des Ökotoptops Wasser. Gerade das wird ja auch in einem Projekt des Naturschutzbunds und der Abteilung Wasserwirtschaft angestrebt. Zu sagen bleibt, daß die positive Entwicklung im Nationalpark bisher sehr günstige Auswirkungen in den Gemeinden der Region gezeitigt hat.



Besonders stolz ist der Lindgrabener darauf, daß es gelang, in den letzten Jahren den Naturpark Landseer Berge zu schaffen und die Burgruine Landsee zu renovieren.

Kulinarium in Frauenkirchen

Landgasthof „Altes Brauhaus“



Im ältesten Landgasthof des Burgenlandes – gegenüber der mächtigen Basilika – wird das Beste aus den pannonischen Küchentöpfen und erlesene Weine den Gästen angeboten. Erleben Sie im einmaligen Ambiente des ehemaligen „Wirths & Brayhaus“ der Fürsten Esterhazy traditionelle Gerichte und Schmankerln aus der modernen Österreichischen Küche wie die ungarische Fischsuppe „Halászle“, Seewinkler Nudelgerichte oder Somloer Nockerl.

Gewinnen Sie einen Restaurant-Gutschein für 2 Personen

Gewinnfrage: Wie heißt die ungarische Fischsuppe, die im Alten Brauhaus serviert wird?
Einsendeschluß: 20. September 2002. Einsenden: direkt an „Altes Brauhaus“, Kirchenplatz 27, 7132 Frauenkirchen, Tel. 02172/2217

Warme Küche von 11:00 bis 22:00 Uhr. Ruhetage sind Montag & Dienstag; Mitte Juli bis Mitte September keine Ruhetage
INFO: www.altesbrauhaus.at



SAILERS Vinothek Burgenland

Im Südflügel des Alten Brauhauses werden die 250 besten Weine der Region, edle Brände, Alimentari, Accessoires und Rie-

del Gläser den Weinfreunden angeboten und können im stilvollen Ambiente und mit fachkundlicher Beratung verkostet werden. Weinverkostungen, Weinseminare und kulinarische Weinreisen sind gegen Voranmeldung zu reservieren und sind besondere Erlebnisse. In der Galerie präsentiert Luis Sloboda – der bekannteste Künstler des Seewinkels – seine Visionen aus dem Land am Neusiedler See in Aquarell- und Öltechnik.

Gewinnen Sie einen Vinothek-Gutschein für 2 Personen zur Rotweingabe 2002 am 12. und 13. Oktober 2002

Gewinnfrage: Wieviele Weine werden in Sailer's Vinothek Burgenland angeboten?
Einsendeschluß: 20. September 2002. Einsenden: direkt an „SAILERS Vinothek Burgenland“, Kirchenpl. 27, 7132 Frauenkirchen, & 02172/3318
Geöffnet von Mittwoch bis Sonntag. INFO: www.sailers.at

Mehr Platz für den Spatz!

Warum BirdLife den Haussperling zum Vogel des Jahres kürte

Dr. Andreas Ranner über die zunehmenden Probleme eines der ausgeprägtesten Kulturfolger in der Tierwelt

SPRICHWÖRTLICH. Kaum ein Vogel hat einen ähnlichen Eingang in unseren Sprachschatz gefunden wie der Spatz – vom Spatz in der Hand bis zum Spatzenhirn. Und zur Zeit pfeifen es die Spatzen von allen Dächern: der Haussperling wurde von BirdLife Österreich zum Vogel des Jahres 2002 gekürt.

Der Spatz – genauer gesagt der Haussperling (*Passer domesticus*) – gehört zur Singvogelfamilie der Sperlinge, von der drei Arten bei uns leben: Haussperling, Feldsperling und Schnesperling. Ihre nächsten Verwandten sind die afrikanischen und asiatischen Weibervögel, von denen manche Arten riesige Gemeinschaftsnester bauen. Zumindest den Hang zur Geselligkeit haben die Sperlinge übernommen: Sie brüten gerne in enger Nachbarschaft zueinander. In wärmeren Gegenden bauen sie auch oft große Gemeinschaftsnester in Bäumen oder höheren Büschen, auch im südlichen Österreich fand man schon derartige „Spatzenburgen“.

Erfolgreiche Kolonisten
Der Haussperling ist Kulturfolger. Durch den Ackerbau ebnete der Mensch dem



Nicht nur exotische Arten stehen auf der Roten Liste – auch der Spatz wird schon bedrängt.

ehemaligen Savannenvogel den Weg nach Europa – und darüber hinaus: Spatzen sind erfolgreiche Kolonisten und besiedelten weite Teile Afrikas, Nord- und Südamerikas sowie Australiens im Gefolge des Menschen. Man findet sie in verschiedensten Lebensräumen – in heißen Trockengebieten, im Gebirge und nördlich des Polarkreises.

Bei uns brüten die Haussperlinge meist an Gebäuden: unter Dachvorsprüngen, in Mauerspalten und Nischen,

auch an ausgefallenen Standorten wie in Straßenlaternen oder hinter Leuchtschriften. Beide Partner beteiligen sich am Nestbau. Es werden meist 4-6 Eier gelegt, aus denen nach 10-15 Tagen die Jungen schlüpfen. Sie sind nach einer zwei- bis knapp dreiwöchigen Nestlingszeit flügge und nach rund weiteren zwei Wochen selbständig. Haussperlinge können in einer Brutsaison zwei- bis dreimal brüten, ausnahmsweise noch häufiger.

Die Ernährung ist überwiegend vegetarisch, vor al-

lem Getreidekörner, daneben Samen von Wildkräutern und Gräsern, Knospen, Blü-

ten und junge Blätter. Zur Fortpflanzungszeit spielt proteinreiche animalische Nahrung eine größere Rolle (v.a. verschiedene Insekten wie Blattläuse, Käfer und Zweiflügler, Spinnen). Besonders im Sommer fliegen sie truppweise auf die Stoppelfelder, um aufzulesen, was bei der Ernte übrig geblieben ist. Ihre Jungen füttern sie zum großen Teil mit Insekten, daneben mit reifen und unreifen Pflanzensamen. Zum Wohlfühlen brauchen Spatzen auch offene Bodenstellen, an denen sie ihre Staubbäder nehmen.

Düstere Zukunft?

Doch der „Allerweltsvogel“ hat zunehmend Probleme: Gebäuderenovierungen bzw. die glatte Bauweise moderner

Fassaden verringern Brutmöglichkeiten, Bodenversiegelungen (Ortsbildverschönerung!) beronieren Staubbäder zu, bei modernen Erntemethoden fallen immer weniger Dreschabfälle an. Pestizide und exotische Gehölze in Gärten und Parks reduzieren das Insektenangebot. Auch Umstellungen in der Landwirtschaft tragen zum verringerten Nahrungsangebot bei.

Die wenigen bereits vorliegenden langfristigen Daten zur Bestandsentwicklung des Haussperlings belegen in weiten Teilen Europas deutliche Bestandsrückgänge. Auch bei uns ist der Rückgang vielerorts offensichtlich.

Einer der ausgeprägtesten Kulturfolger in der Tierwelt wird somit allmählich zu einem ernstesten Thema für den Naturschutz – der „freche Spatz“ schlüpft ungewollt in die Rolle eines Indikators, der uns anzeigt, wie unsere unmittelbare Wohnumgebung immer naturferner und lebensfeindlicher wird.

Rätselhafter Botulismus

Erklärungsmodelle für Botulismusausbrüche sollen durch eine Langzeitstudie untermauert werden

STUDIE. Während der letzten beiden Jahre zog ein Forschungsteam in vierzehntägigem Rhythmus Proben von fünf Salzlacken sowie dem Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Ziel war es, den Geheimnissen des mysteriösen Vogelbotulismus auf die Spur zu kommen und davon Managementmaßnahmen für eine Verminderung bzw. Verhinderung von Botulismusausbrüchen abzuleiten.

Die Aufmerksamkeit galt der Bakterienart *Clostridium botulinum* spp., die unter bestimmten Umweltbedingungen an den Lacken den Urheber des Problems produziert: Das Botulinum-Toxin C1. Neben Wasser und Schlammproben wurden Vogelfäkalien, verendete Vögel und deren Magen-Darm-Inhalt sowie Fliegenmaden zur Veterinärmedizinischen Universität nach Wien gebracht, wo mit modernsten Methoden genetische und toxikologische Analysen durchgeführt wurden.

„Wird das Botulismus-Toxin von Wasservögeln bei der Nahrungsaufnahme aufgenommen, kommt es zu Lähmungserscheinungen der Muskulatur bis hin zur Atemlähmung, was den Tod durch Ersticken zu Folge hat“, so der Biologie Dr. A. Kirschner: „Die Vogelkadaver werden dann zur Gifffabrik, wenn sich darin bei Windstille und sommerlicher Hitze Fliegenmaden entwickeln – echte Leckerbissen für hungrige Wasservögel.“

Dr. Farnleitner, Biologe: „Der eindeutige genetische



Beobachtungen, Zählungen, Probenentnahmen und Laboranalysen führen zu einem Gesamtbild des Botulismus.

Nachweis der giftproduzierenden Bakterien und der eiweißspezifische Nachweis des Botulismus-Toxins durch ein speziell entwickeltes Verfahren dienen uns als Indizien, die Aufschluß über das Giftbildungspotential an der jeweiligen Lacke geben.“

Giftbildende Clostridien wurden in Lackensedimenten, in Vogelfäkalien und in Tierkadavern nachgewiesen. Botulismustoxin fand sich vor allem in Fliegenmaden und im Makrozoobenthos des Lackenbodens. Unter welchen Bedingungen Giftproduktion eintritt, scheint in erster Linie von der Anzahl der giftbildenden Clostridien und auch der augenblicklichen Lackenchemie abzuhängen.

Mag. T. Zschmeister, „Belegen konnten wir die Abhängigkeit der Giftproduktion vom pH-Wert, der Temperatur und der Salinität. Alle Faktoren schwanken von Lacke zu Lacke und sind witterungs- und jahreszeitenabhängig. Nur die statistische Analyse ei-

ner ausreichenden Anzahl von Datensätzen über mehrere Jahre hinweg ließe eine genaue Aussage zur Abschätzung des Giftbildungs- und des Gefahrenpotentials zu. Austrocknen von Lacken bringt trotz geringerer Vogelzahlen kein endgültiges Verschwinden des Botulismus-Problems mit sich.“

Die vorliegenden Erklärungsmodelle sollen nun durch eine Langzeitstudie untermauert werden.



Das Botulismus-Gift wird über die Nahrung aufgenommen und führt zur Lähmung.



Apetlonerstraße 1
A-7142 Illmitz
☎ & Fax 0043 2175 2243

Floristik mit Liebe und Gefühl –

Wir wissen unsere Kunden mit blühenden Schönheiten zu verwöhnen. Persönliche Beratung und die Nähe zum Kunden stehen dabei an erster Stelle.

Für kommenden Herbst planen wir gemeinsam mit einem Illmitzer Gastronomen ein Blumenfestival.

Nun möchten wir unseren Gästen und Kunden einen schönen und erholsamen Urlaub wünschen.

Marianne, Christian Graf und MitarbeiterInnen



Ein Urlaub „à la Card“

Mit neuen Angeboten ging die Neusiedler See Card in die Saison 2002

Die kostenlose „All Inclusive“-Gästekarte öffnet den Urlaubsgästen der Region alle Türen – auch die in den Nationalpark. Gesteuert wird sie von einem neuen Zentrum aus.



Foto: Archiv NIP Neusiedler See - Seewinkel

Das wichtigste Büro für den Tourismus in der Region Neusiedler See ist übersiedelt – dementsprechend viel Prominenz war bei der Neueröffnung vertreten.

ORTSWECHSEL. Die gemeinsame „Vermarktungsfirma“ der Tourismusverbände rund um den Neusiedler See – Neusiedler See Tourismus (NTG) – ist übersiedelt. Die Büroräume in der Peter-Floridan-Gasse in Neusiedl am See waren zu klein geworden, mehr Platz bieten nun die neuadaptierten Räumlichkeiten

im ehemaligen Möbelhaus Müllner, nur ein paar hundert Meter weiter. Vom ersten Stock der Oberen Hauptstraße 47 (alle Telekommunikations-Nummern sind unverändert!) ist der Blick nach Süden Richtung See noch besser, davon konnten sich am Tag der Offenen Tür am 5. April Ehrengäste,

Medienvertreter und Tourismusleute überzeugen.

Mag. Robert Jeller „dirigiert“ im neuen Büro sogar eine Mitarbeiterin mehr: Daniela Szücs zeichnet für Zimmervermittlung und -buchung verantwortlich. Ihr Arbeitsplatz wird von NTG und Burgenland-Tours gemeinsam finanziert. In Verbindung mit einer flächendeckenden Übersicht aller freien Kapazitäten – vom Pri-

vatquartier bis zum Seminarhotel – bietet dieses neue Callcenter erstmals das breite Urlaubsangebot der Region Neusiedler See aktuell und aus einer Hand an.

Wie breit das Angebot für all jene ist, die sich mehr als nur ein paar (Ausflugs-)Stunden Zeit nehmen, unterstreicht die Neusiedler See Card 2002: erstmals gehen mit der kostenlosen Gästekarte auch die Türen von kulturellen Attraktionen im ungarischen Einzugsbereich auf. Aber auch die Haydn-Matinee auf Schloß Esterházy in Eisenstadt oder die Sammlung Friedrichshof in Zornsdorf sind für „Cardholder“ jetzt kostenlos zu erleben.

„Wir erreichen mit diesem All-Inclusive-Angebot rund 70% der Nächtigungsgäste in der Region und sorgen so für eine höhere Frequenz bei den Anbietern und für eine bessere Auslastung in den Quartieren“, faßt Robert Jeller die Vorteile dieses Systems zusammen. Nachvollziehbare Gästebindung an die Region, weitgehende Unabhängigkeit vom Wetter sowie wertvolle Daten zum Freizeitverhalten



In der dritten Saison mit zusätzlichen Angeboten: Die Neusiedler See Card 2002.

der Urlaubsgäste zählen zu den weiteren Vorzügen der Neusiedler See Card.

Weil diese Karte die Nächtigungsgäste eindeutig bevorzugt, ist auch der Nationalpark seit Anfang 2000 als Leistungspartner mit dabei. Im Gegensatz zu den Tagestouristen haben Aufenthaltsgäste mehr Zeit und Interesse für das Naturerlebnis, sie verursachen weniger Verkehrsbelastung in der Region und sorgen für eine breiter gestreute Wertschöpfung in vielen Branchen. Nationalpark-Exkursionen sind für Gäste mit der Neusiedler See Card kostenlos, die sich damit € 8,7 ersparen. „Die Zu-

sammenarbeit mit der NTG ist eine sehr konstruktive“, erläutert Alois Lang die vielen Synergien: „Der Nationalpark trägt zum Image der Region bei, bringt diese immer wieder in die Medien, zieht internationale Gästeschichten außerhalb der Hauptsaison an und bietet ein umfangreiches Programm – die NTG unterstützt den Nationalpark bei der Öffentlichkeitsarbeit und sorgt dafür, daß dessen Angebote richtig beworben werden.“ Kein Wunder also, daß diese Art von Kooperation von vielen anderen Nationalparkregionen als echtes Vorbild betrachtet wird. 

Rapsasphalt

Ein Idee setzt sich durch

NOVITÄT. Was hat der Güterwegbau im Burgenland mit nachwachsenden Rohstoffen zu tun? Die Frage ist leicht zu beantworten: Heute wird bereits ein Viertel des jährlich im Güterwegbau aufgetragenen Asphalts mit Rapsöl versetzt!

Das Projekt Rapsasphalt wurde im Jahr 1999 mit einem Pilotversuch – 400 m Güterweg und 700 m Radweg in Purbach – gestartet. Dabei werden 5 % des Mineralöls in der Bitumenemulsion durch reines, unverändertes Rapsöl ersetzt. Da mit einer zweimaligen Überwinterung der Beweis für die Haltbarkeit erbracht wurde, konnte im Vorjahr mit dem großflächigen Einsatz von Rapsasphalt für Oberflächenbehandlungen und Ausbesserungsarbeiten begonnen werden. Im Jahr 2001 wurden im Güterwegbauprogramm von insgesamt

530.000 m² bearbeiteter Fläche 132.000 m² bzw. 25 % mit Rapsasphalt versehen. Die Vorteile:

- Nach der Verarbeitung der Emulsion verflüchtigt sich das Rapsöl teilweise bzw. kommt es zu einer Veresterung. Die Belastbarkeit der Oberflächen wird erhöht.
- Durch die Zugabe von Rapsöl kann die Bitumenemulsion besser verarbeitet werden.
- Rapsöl wird im Boden biologisch vollständig abgebaut, sodaß es im Gegensatz zu Mineralöl zu keiner Umweltbelastung bei etwaigem Austreten kommt.

Landesrat Paul Rittstetter zu einem weiteren Positivum: „Wenn wir alle Oberflächenbehandlungen im Güterwegnetz des Burgenlandes mit Rapsasphalt machen, kann der CO₂-Ausstoß um rund 500.000 kg nachhaltig reduziert werden.“ 



Foto: Archiv NIP Neusiedler See - Seewinkel

Für viele mag es überraschend sein, aber nachwachsende Rohstoffe können auch im Straßenbau verwendet werden.

Nationalparks und Tourismus

Eine ITR-Studie bringt interessante Ergebnisse

UMFASSEND. Konkrete Ergebnisse lieferte eine Studie zum Thema „Nationalpark und Tourismus in Österreich 2001“ mit der das Institut für touristische Raumplanung (ITR) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit beauftragt worden war. Hier die Hauptpunkte:

Die sechs Nationalparks, die bestehenden Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See – Seewinkel, Donau-Auen und Thayatal sowie der in Realisierung befindliche Gesäuse, dienen nicht nur dem Naturschutz, sondern offerieren gleichzeitig hervorragende Erholungsmöglichkeiten für eine steigende Zahl von Menschen. Die Flächenausdehnung umfaßt 2.300 km², etwa 3% des Staatsgebietes. In den 64 Nationalparkgemeinden leben 141.400 Menschen, 6.600 sind im Tourismuskernbereich, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, tätig.

Die touristische Nutzung ist bereits sehr groß. In den fast 65.000 Gästebetten wurden 2000 über 6,4 Mio. Nächtigungen erzielt, das waren 6% von Österreich.

Nach einer ITR-Schätzung liegt die Zahl der Nationalparkbesucher im Sommer zwischen 400.000 und 450.000, wobei zwischen 40.000 und 60.000 Natio-



Hobby-Ornithologen im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel kommen vor allem außerhalb der Hauptsaison.

nalpark-Urlauber in der Saison 2001 anwesend waren, die ohne den Nationalpark nicht in die Region gekommen wären („engster Kreis“) und die zwischen 200.000 und 300.000 Nächtigungen generierten. Die Zahl der Nationalpark-Besucher hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, im Gegensatz zur allgemeinen Sommernachfrage in den Tourismusgebieten Österreichs. Wesentlich dazu beigetragen hat eine sehr breite Palette spezifischer Einrichtungen und Betreuungsprogramme in hoher Qualität.

Beachtlich sind die wirtschaftlichen Effekte. Jeder

Schilling, der im Sektor Nationalpark von der öffentlichen Hand investiert wird, bewegt einen weiteren Schilling. 2001 beliefen sich die Ausgaben von Bund und Ländern auf ATS 360 Mio.

Die geschätzten Primärumsätze des „engsten Kreises“ der Nationalparkbesucher erreichten im Sommer 2001 eine Größenordnung zwischen 18,8 Mio. und 24,7 Mio. Euro, die touristische Wertschöpfung eine zwischen 14,2 Mio. und 19,2 Mio. Euro.

Die Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltungen und Tourismus wird von beiden Seiten bereits als sehr gut und kooperativ be-

zeichnet. Für die Tourismuswirtschaft der Nationalparkregionen sind überdurchschnittlich gute Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden. Ausschlaggebend dafür sind das Umwelt- und Landschaftskapital in Verbindung mit dem zunehmenden Wunsch, Urlaub und Freizeit in einer intakten Umwelt zu verbringen.

Beim Besuchermanagement gibt es in den Nationalparks keinerlei Probleme. Auch Kapazitätsgrenzen sind derzeit kein Diskussionspunkt, denn das Aufnahmevermögen der Nationalparks ist für die Nähere Zukunft noch nicht erreicht. 

Vogelarten auf der Spur

Vogelkundliches Monitoring 2001

Herausragendes Ergebnis: Zahl der Säbelschnäbler-Brutpaare kletterte steil nach oben

DATENSTROM. Das vogelkundliche Monitoring im Nationalpark hat zwar nur einige der vielen Brutvogelarten dieses Naturraums im Visier, aber die Auswahl der untersuchten Arten hat Methode: anhand der Bestandsentwicklung lassen sich sehr genaue Rückschlüsse auf Vogelarten mit ähnlichen Lebensraumsprüchen ziehen. Der Bericht über das Jahr 2001 faßt folgende Bestandserhebungen zusammen:

- Brutbestand der Schwimmvögel an den Lacken
- Brutbestand Graugans
- Brutbestand Säbelschnäbler
- Ergebnisse des Wiesenlimikolen-Monitorings
- Brutbestand Seeregenpfeifer
- Brutbestand der Flußseeschwalbe
- Monitoring ausgewählter Kulturlandvögel in der BZ Illmitz-Hölle
- Monitoring von Rohrdommel und Drosselrohrsänger im Schilfgürtel



Elegante Zugvögel an Lacken und in Feuchtwiesen.

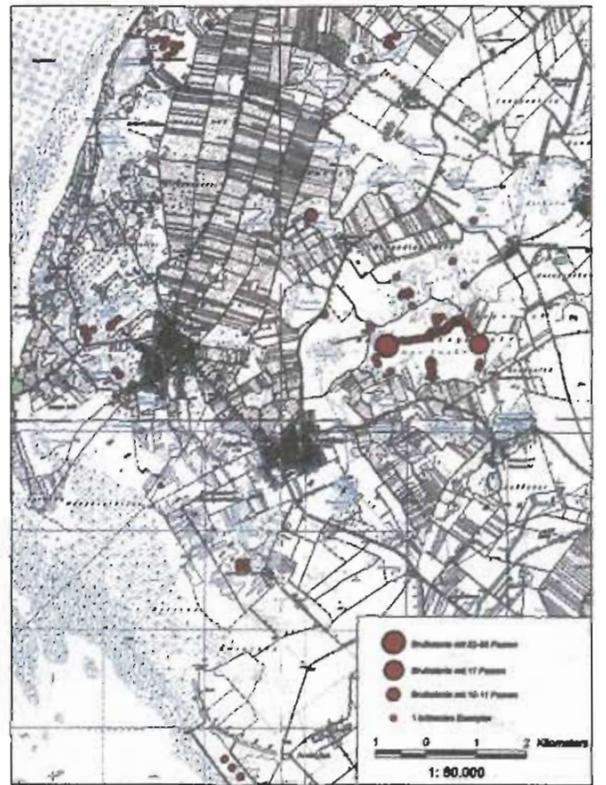
Koordiniert wurden die Zählungen und Beobachtungen im Rahmen des Nationalpark-Forschungsprojekts NP 25 von BirdLife, die Namen der beteiligten Experten lesen

sich wie das Who-is-who der ornithologischen Szene Österreichs: Dvorak, Kohler, Rauer, Grill, Ranner, Nemeth, Wendelin, Braun und Karner lieferten Beiträge für den Bericht 2001.

Auffallend an den Ergeb-

nissen des Jahres 2001 ist der Brutbestand des Säbelschnäblers. Dieser Zugvogel – er überwintert in Afrika – gilt als typischer Bewohner der Sodalacken des Seewinkels. Er bevorzugt abwechslungsreiche Uferlinien mit Inseln oder Halbinseln. Ziel des im Vorjahr begonnenen Forschungsprojekts ist es auch, den Erfolg der seit Gründung des Nationalparks gesetzten Managementmaßnahmen zu überprüfen.

Eine Reihe von Zählungen unter der Leitung von Dr. Bernhard Kohler brachte im Vergleich zu den Zahlen der 80er und 90er Jahre einen Rekord: rund 190 Brutpaare wurden Mitte Mai 2001 registriert! Der Säbelschnäbler, der in Österreich ausschließlich im Seewinkel brütet, dürfte somit von den Pflegemaßnahmen in der Nationalpark-Bewahrungszone profitiert haben. Bei der Verteilung der Brutpaare fällt auf, daß mehr als die Hälfte an der Langen Lacke ihr Nest anlegten, aber auch Neubruchlacke und Zicklacke waren beliebte Brutgebiete. Die Trockenheit des Jahres 2001 – einige Lacken waren schon während der Auf-



Verteilung der Brutpaare des Säbelschnäblers (Mai 2001).

zuchtperiode trocken – hatte anscheinend keine negativen Auswirkungen auf den Bestand des Säbelschnäblers. Die Beobachtungen im heurigen Frühjahr scheinen den Trend einer stabil hohen Population zu bestätigen: sowohl an der Langen Lacke als auch an den Stinkerseen sind die schwarz-weißen, langbeinigen Watvögel in größerer Zahl zu beobachten.

Durch ein dichtes Netz an Zählungen ist es im Vorjahr erstmals gelungen, zusätzlich zum hohen Brutvogelbestand einen jahreszeitlich frühen

Altvogeldurchzug zu erfassen. Schon seit 1998 sind durchziehende Altvögel – aus dem Kiskunság-Nationalpark kommend – im Spätsommer zu Gast im Seewinkel. Ob sich von jetzt an jährlich Altvögel aus anderen Brutgebieten schon am Ende der Brutperiode bei uns sehen lassen, bleibt abzuwarten.

Für Interessenten: Der Gesamtbericht des ornithologischen Monitorings 2001 liegt in der Besucherbibliothek des Nationalpark-Informationszentrums in Illmitz zur Einsicht auf.

Testlauf zur Altschilfernte

Ein Feldversuch per Hovercraft



Mit diesem Prototyp im Maßstab 1:4,5 konnten vor Ort wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

STARTBEREIT. Das Projekt Altschilfernte nimmt Konturen an: Da eine vom Land Burgenland in Auftrag gegebene Studie ein riesiges Potential an ungenutztem Altschilf im Neusiedler See ergeben hatte, ließ Landesrat Rittsteuer die Erntemöglichkeiten untersuchen – Ergebnis negativ. Im Gegensatz zur Ernte des einjährigen Qualitätsschilfs müssen die Erbringungskosten sehr niedrig sein, da das Produkt keinen hohen Marktwert hat. Ein entsprechendes Fahrzeug war nirgends zu finden. Außerdem ist das Zeitfenster für die Ernte durch den Beginn der Brutzeit mit Mitte März begrenzt, zudem bereiten Wit-

terungsbedingungen und Geländeoberfläche Probleme.

Neben dem wirtschaftlichen Interesse an der Nutzung des Altschilfs besteht ein weiteres – nämlich das des Naturschutzes: ungenutzte Altschilfbestände behindern oder unnerbinden den Wasseraustausch zwischen Schilfgürtel und offenem See.

Die Aufgabenstellung war also klar: ein Fahrzeug, das auf Eis jeder Stärke, über Wasser, geschnittene Schilfflächen und Bodenunebenheiten fahren kann, also ein Hovercraft. Im Auftrag des Landes wurde in Südengland ein Prototyp entwickelt, der im April am Neusiedler See getestet wurde. John Gifford,

technischer Direktor der Firma Griffon Hovercraft: „Zwei Fragen sind beantwortet: wir wissen, daß Fahren über geschnittenes Schilf die seitlichen Schürzen kaum beansprucht, und wir konnten die Zugkräfte für ein größeres Hovercraft berechnen“.

Luftkissenfahrzeuge, deren Vortrieb durch einen Propeller erfolgt, sind nämlich für den Schilfschnitt viel zu schnell „übersetzt“. Dipl.Ing. Helmut Rojacz, Neusiedler See - Beauftragter beim Landeswasserbauamt, hat deshalb eine (zwischen zwei Fixpunkten) am Seil gezogene Variante favorisiert. Im Laufe des heurigen Jahres soll ein zehn Meter langes und vier Meter breites Fahrzeug fertigentwickelt und dem Land angeboten werden. Darauf ließen sich die üblichen Mähwerkzeuge montieren. Als Nutzlast-Minimum wird eine Tonne Schilf angestrebt.

Die technischen Fragen scheinen also weitgehend geklärt. „Nächster Schritt wird sein, Finanzierungsvarianten zu klären und festzulegen, wie private Partner einbezogen werden können“, so Landesrat Paul Rittsteuer nach Abschluß der Tests.

Gewässergüte auf Mausclick

Burgenland: Vorreiter bei der Internet-Dokumentation

IM NETZ. Informationen über die Qualität burgenländischer Gewässer sind nun für alle Interessenten auf leichtem Wege abrufbar: per Mausclick. Per Veröffentlichung auf der Homepage der Landesregierung – www.burgenland.at – stellt das Burgenland

die Untersuchungsergebnisse in einer für Österreich erstmaligen Art und Weise in moderner Form bereit. Mittels elektronischer Links sind Informationen wie Hydromorphologie und Güteentwicklung sowie die aktuelle kartographische Darstellung des qualitativen Gewässerzustandes im Burgenland einzusehen.

Ersichtlich wird, daß in den letzten zehn Jahren eine weitere Verbesserung der Gewässergüte gelang. So weisen heute 56 der landesweit 120 Meßstellen die biologische Güteklasse II, mäßig verunreinigt, auf. Diese Güteklasse ist Ziel für Sanierungen, denn die Gewässergüte I ist bei den klimatischen und hydrologischen Verhältnissen des

Burgenlandes kaum erreichbar. Deutliche Verbesserungen der Wasserqualität konnten im letzten Jahrzehnt vor allem an Wulka, Nodbach, Eisbach, Teufelsgraben, Setaubach und Tschab Bach erreicht werden.

Der entscheidende Beitrag zur Verbesserung der Gewässergüte wurde durch die großen Anstrengungen beim Ausbau der Abwasserentsorgung geleistet. Hinsichtlich der Qualität des geklärten Abwassers liegt das Burgenland mit Abstand vor allen anderen Bundesländern. Die geordnete Abwasserentsorgung rund um den Neusiedler See – mit der Realisierung der beiden Großkläranlagen als umweltpolitischer Meilenstein – war es auch, die den Grundstein für die wesentliche Verbesserung der Wasserqualität des Neusiedler Sees legte. Bei Parametern wie dem Gesamtphosphorgehalt und dem Anteil der Algenbiomasse konnte in den letzten 20 Jahren eine deutliche Abnahme der Meßwerte erreicht werden.



56 von 120 Meßstellen in Burgenlands Gewässern weisen Güteklasse II auf.

Mit Unterstützung von



Naturschutztag 2002

„Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland“

Eine Wanderausstellung zu diesem Thema ist bis Anfang September im Illmitzer Nationalpark-Zentrum zu sehen und wird später burgenlandweit verfügbar sein

GEMEINSCHAFTLICH. Am 24. und 25. Mai fand der diesjährige Naturschutztag im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz statt. Dem Schwerpunktthema der heurigen Fachveranstaltung „Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland“ waren nicht nur Vorträge und Diskussionen gewidmet: es wurde dazu eine umfangreiche Broschüre präsentiert und eine Wanderausstellung eröffnet, die in allen Regionen des Landes verfügbar ist.

„Naturschutz ohne die Landwirtschaft ist im Burgenland heute kaum mehr denkbar. Wenn von € 3,1 Mio., die heuer für den Naturschutz aufgewendet werden, bereits € 2,25 Mio., also 72%, aus agrarischen Töpfen kommen, so zeigt das, daß landwirtschaftlicher Naturschutz heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Allein seit dem Jahr 2000 wurden die Landesmittel für ÖPUL-B und damit auch die Anzahl der agrarischen Naturschutzprojekte fast verdoppelt“, erklärte dazu Landesrat Ök.-Rat Paul Rittsteuer.

Daß die Kooperation der Landwirtschaft mit der Naturschutzbehörde und – im Rahmen einzelner Projekte – auch mit den Naturschutz-



Das Nationalpark-Informationszentrum bildete den Rahmen für den Naturschutztag 2002.

organisationen sehr gut ist, stellte einerseits die Gemeinschaftsproduktion von Ausstellung und Broschüre dar (LFI in der Landwirtschaftskammer, Naturschutzbund, Nationalpark), konnte aber auch von den Referenten anhand vieler Beispiele eindrucksvoll bewiesen werden.

Heute bewirtschaften Burgenlands Bauern bereits 90% ihrer Flächen im ÖPUL-Programm und vermindern so den Düngereinsatz und Spritzmitteleinsatz. Im Rahmen von Leistungszahlungen erhalten zudem viele landwirtschaftliche Betriebe,

die in einem von derzeit 66 Naturschutzprojekten auf einer Fläche von 12.300 Hektar integriert sind, rund 5 Mio. € jährlich.

Die Breite der Interessensgruppierungen für den Naturschutz im Burgenland zeigte sich auch in der Teilnehmerschaft am Naturschutztag. „Diese Veranstaltung wird auch für den Meinungsaustausch zwischen Naturschutzvertretern, Repräsentanten der Jagd und der Landwirtschaft genutzt“, erläutert Mag. Hermann-Frühstück, Naturschutzbund-Obmann und Organisator.

Die Ausstellung „Land-

wirtschaft und Naturschutz im Burgenland“ ist im Nationalpark-Informationszentrum bis Anfang September zu sehen.



Die Begleitbroschüre zur Ausstellung ist kostenlos.

Dauerbrenner Müll und Mist

Alle Jahre wieder: Müllplatz Natur

DA CAPO. Auf der einen Seite wird unser Müll-Vermeidungs-, Trenn- und Wiederverwertungssystem immer besser. Auf der anderen Seite aber scheinen viele Menschen ungenutzte Natur als ihren persönlichen Müllplatz zu betrachten. Wie sonst ist zu erklären, daß man auf Grünbrachen oder Wiesen Bauschutt, unbrauchbare Möbel, Elektrogeräte oder Kunststoffsäcke findet? Oder leere Plastikflaschen, Aludosen und Kunst-

stoffverpackungen von Vitamin- und Fitness-Snacks? Oder verrosteten Weingartentendraht samt austrangiertem Verankerungsbeton, garniert mit Plastikbändern?

Diese – keinesfalls vollständige – Aufzählung an „Fundgegenständen“ zeigt, daß es verschiedene Gruppen von Umweltsündern gibt: zum einen sind es die Einheimischen, denen das Landschaftsbild vor ihrer Haustür keinen einzigen Gedankens wert ist. Zum ande-

ren eindeutig die Konsumenten derselben Landschaft, vor allem jene, die sich nur kurz, vielleicht einen sonnigen Sonntagnachmittag lang, im Seewinkel aufhalten.

Blickt man etwa 15 Jahre zurück, ist der Trend freilich nicht nur negativ zu sehen. Mit dem Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Flächen ging ein ebensolcher an wild deponierten Abfällen aus dem Weinbau einher, und das Gros der naturinteressierten Touristen hinterläßt

keinerlei Spuren in der offenen Landschaft (auch nicht hinterm Hagebuttenstrauch).

Trotz allem: bevor die Vegetation im späten Frühjahr den Wohlstands- und Wirtschaftsmüll gnädig verdeckt, fühlen sich gottseidank immer wieder einige Idealisten motiviert, der Landschaft und der Allgemeinheit etwas Gutes zu tun. Organisiert von Gemeinden, Parteien oder Vereinen rücken sie aus und sammeln – kopfschüttelnd auch nach vielen Jahren Erfahrung – anhängersweise Müll. Entlang der Wege in der Nationalpark-Bewahrungzone sind natürlich die Gebietsbetreuer mit von der Partie. Sie haben schon zuvor die besonders geschickten gewählten Plätze einiger Umweltsünder notiert und erleichtern damit den vielen Freiwilligen das Aufstöbern.

Es wird noch lange dauern, bis in unserer Gesellschaft die Landschaftsbelastung mit Müll nicht als Kavaliersdelikt, sondern als wirklicher Schaden an der Gesellschaft betrachtet und geächtet wird.



Schweres müß sogar mit Lastwagen eingesammelt und entsorgt werden.

gesichtet

Blech&Brass Banda. Im März 1999 gründeten 13 passionierte Musiker aus dem Bezirk Neusiedl am See eine böhmische Blaskapelle, angelehnt an traditionelle Kapellen, wie man sie nur in Mähren und Böhmen fin-



det. Trotz des kurzen Bestehens gab es bei der Europameisterschaft für Böhmischo-Mährische Blasmusik im niederländischen Veenendaal bereits den 2. Platz in der Profistufe. Bestätigt durch diesen Erfolg wurde vor einigen Wochen nun auch eine CD mit dem passenden Titel „Mährische Freunde“ fertiggestellt und in der Seewinkelhalle vor viel Prominenz präsentiert. Auf dem Tonträger finden sich neben typischen böhmischen und mährischen Polkas und Walzern auch Solostücke, Slowrock und Eigenkompositionen. BBB kann man natürlich auch im Internet unter <http://www.bbb-blasmusik.at> finden. Auf der Homepage gibt's Fotos, Kostproben, ein Gästebuch und die CD „Mährische Freunde“ kann online bestellt werden.

Kalkalpen. Bildband „Verborgenen im Bergwald“ - Nationalpark OÖ. Kalkalpen. Tauchen Sie ein in das Waldmeer des Reichraminger Hintergebirges, erklimmen Sie die Sonnenfelsen des Sengengebirges und lassen Sie sich von sprudelnden Quellen und faszinierenden Höhlen



begeistern. Der Bildband gibt einen Einblick in die vielfältigen Lebensräume des Nationalpark Kalkalpen und zeigt eine Auswahl charakteristischer Tiere und Pflanzen. Format 28 x 24 cm, 108 Seiten, über 200 Farbfotos. Den Bildband erhalten Sie um 19 Euro (zuzüglich Versandkosten) im Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 07584/3651, nationalpark@kalkalpen.at. Das Buch ist auf Deutsch und Englisch erschienen.

Vogelstimmen-Rätsel. Eine neue CD-Serie aus dem Musikverlag Edition AMPLE zeigt, daß es leichter ist als meistens vermutet, sich die Gesänge, Rufe und Lebensgewohnheiten heimischer Vogelarten einzuprägen. Noch dazu, wenn man sie auf unterhaltsame Weise, als Vogelstimmen-Rätsel, kennenlernen kann. Bisher erschienen drei Editionen mit 72 verschiedenen Rätselvögeln. Die CDs wurden in Stereo und mit neuester Digitaltechnik aufgenommen und bieten faszinierende Hörerlebnisse. Jede CD enthält 25 verschiedene Aufnahmen mit Vogelstimmen und wird mit einem ausführlichen Begleitheft geliefert. Das Vogelstimmen-Rätsel ist für alle Altersstufen geeignet und besitzt unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Wer es anspruchsvoller mag, der kann die Begleittexte oder die Fotos – oder auch beides – bei seinen Lösungsversuchen weglassen. Karl-Heinz Dingler, Andreas Schulze: Vogelstimmen-Rätsel, Editionen 1 bis 3, Preis je CD € 9,90. Erhältlich bei AMP Europe, Am Graspoint 44, D-83026 Rosenheim, Tel. 0049-8031-269412. amp.europe@ample.de.



Aus der Besatzungszeit

Als sowjetische Soldaten das Apetloner Dorfleben prägten

Es war sicher keine leichte Zeit für die Bewohner des Seewinkels – aber neben schlechten gibt es durchaus auch einige positive Erinnerungen daran

RÜCKBLICK. Mit Ende des Zweiten Weltkriegs begann in den Dörfern des Seewinkels ein Leben mit der ständigen Präsenz der russischen Besatzungsmacht. Soldaten aus der Sowjetunion überwachten das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben. In Apetlon waren es zehn Jahre lang besonders viele – hier fanden von Mai bis Oktober Übungen mit mehr als 5.000 Mann statt.

Apetlon, Ostermontag 1945: Erste Trupps von Partisanen erreichen das Dorf. Es sind gefürchtete Einheiten, denen – nicht zu Unrecht – Plünderungen und Vergewaltigungen nachgesagt werden. Elfriede „Frieda“ Tschida



Zeitzeugin Elfriede Reinprecht lieferte für diesen Artikel eine Fülle von Informationen.

(heute verheiratete Reinprecht), Jahrgang 1931, spürt die allgegenwärtige Angst. Mädchen und junge Frauen verstecken sich, aber Übergriffe lassen sich nicht immer vermeiden. Bauern werden die Pferde weggenommen, Wein wird aus den Kellern gestohlen.

Erst allmählich, gegen Ende '45, Anfang '46, stabilisiert sich die Lage. Regolare Einheiten haben sich in den Apetloner Zollhäusern einquartiert, hier ist Sitz der Kommandantur und Anlaufstelle für Apetloner, wenn sie von – meist berrunkenen – Russen drangsaliert werden.

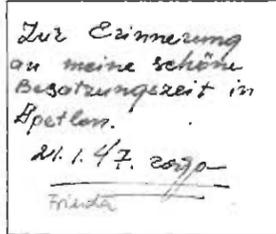
Friedas Eltern haben ein Wirtshaus („Zum Fröhlichen Arbeiter“), das die Partisanen verschonten, weil sie es anscheinend für eine Schule gehalten hatten. Fast täglich sind jetzt Offiziere zu Gast, im Sommer, während der Manöver, sind auch welche vom Lager dabei. Es dauert nicht lange, bis sich der Großteil der „Stammereinheit“ in Apetlon integriert fühlt.



Musikinstrument statt Waffe: dieses den (unfreiwilligen) Gastgebern gewidmete Foto symbolisiert, daß Besatzer und Besetzte durchaus miteinander auskommen konnten.

Friedas Vater spielt mit einem Offizier regelmäßig Schach, diskutiert mit ihm über Geschichte und Politik. Die freundliche Behandlung endet mit dem Versuch der Geheimpolizei, Herrn Tschida als Spitzel zu requirieren: als dieser weder auf gutes Zureden noch auf Erpressung reagiert, wird er immer wieder in die Kommandantur vorgeladen und psychisch unter Druck gesetzt. Ohne ersichtlichen Grund läßt man den Gastwirt aber dann doch wieder laufen.

Die Apetloner haben sich inzwischen auf das Leben mit den Russen eingestellt. Es sind musikalische Soldaten, die gern auf ein Tänzchen ins Wirtshaus kommen, aber auch bei jeder Gelegenheit selbst Musik machen. Viele von ihnen sprechen Deutsch, einige Apetloner lernen schnell die wichtigsten russischen Wörter und Redewendungen. Freilich wird, wenn der Durst groß ist, in einigen Häusern Wein gestohlen, oder im Spärsommer die wenigen Weingärten „heimgesucht“. Burschen werden als Flurhüter angestellt. Aber sonst: Es gibt freundschaftliche Geschenke im kleinen, bescheidenen Rahmen. Der



erkrankten Mutter bringen Nikolai und seine Kameraden Würfelzucker ans Bett. Ein Streifen Schokolade für die Mädchen ist auch dabei, und selbstgedrehte Zigaretten mit Widmung. Und höfliche, vorsichtige Kontaktaufnahme zu den jungen Mädchen des Dorfes. Auch Frieda bekommt Liebesbriefe. Die Atmosphäre bleibt sogar gelassen, als Nikolai beim Heimweg von den Tschidas



Handgedrehte russische "Papyrossi" mit persönlicher Widmung als bescheidenes Geschenk an die Freunde im Dorf.

am Weihnachtsabend von Apetloner Burschen verdröschten wird: es folgt keine Straffaktion. Vor den Zollhäusern zeigen die Soldaten russische Filme, die von den Apetlonern zwar nicht ganz verstanden werden, aber Abwechslung ins Leben bringen. Besonders gern haben die Besatzer Apetlons Kinder.

Niemand im Dorf weiß, wie lange man mit den fremden Soldaten noch leben muß. Als die sowjetischen Einheiten 1955 mit ihren Lastwagen Richtung Heimat aufbrechen, laufen ihnen Apetloner Kinder hinterher. Die Soldaten winken zurück und werfen ihnen von ihrem kärglichen Sold ein paar Geldscheine zu.

Und zumindest ein einseitiger Kontakt bleibt noch längere Zeit aufrecht: Von vielen jener Soldaten, die aus Apetlon abgezogen werden, kommen noch etliche Jahre später Briefe mit Dankesbezeugungen.

Eine Kirche im Museum

Neues Glanzstück für das Dorfmuseum Mönchhof

STAUENSWERT. Eigens vorzustellen braucht man es ja wirklich nicht mehr, das von Josef Haubenwallner und seiner Familie in Eigenregie errichtete Dorfmuseum Mönchhof: Fast kein Seewinkler und fast kein Urlaubsgast, der es nicht schon besucht und bestaunt hat. Seit kurzer Zeit aber hat das Museum ein neues Glanzstück: eine eigene Kirche!

Da wo heute die Kirche steht waren einsmals Weinstöcke, die gute Trauben gaben. Später lagerten dort für einige Zeit Ziegel, Steine und Sand: als Materialien für den geplanten Kirchenbau. Hoch in den Himmel sollte er ra-

gen und tief in der Erde verankert sein.

200 m³ Steine wurden vermauert und 30 Paletten 9er-Blocksteine, 100 m³ Beton und 30 m³ Mauersand waren außerdem vonnöten. Für die Gewölbe von Krypta und Kirche bedurfte es 10.000 kleiner Mauerziegel und 60 Stück Gerüstbögen aus Holz („Ramanadin“), nebst 700 m² Ladenbrettern zu deren Verschalung. 150 Stück Gessimssteine geben dem Bau seine Festigkeit und wohl-durchdachten Proportionen. Und 4000 Dachziegel und 70 m² Blech schützen nun das dem Heiligen Josef geweihte Gotteshaus.

Doch so, wie die Kirche jetzt hier steht stand sie nirgendwo im Heideboden, sondern sie ist eine Eigenschöpfung von Josef Haubenwallner. In vielen Stunden hat er sie sich ausgedacht – ohne Architekt und ohne Bauingenieur. Freilich griff er dabei auf lokale Vorbilder zurück, doch ohne sein Gespür für die ihn umgebende Landschaft und Kultur und ohne sein Wissen um die geschichtliche Entwicklung des Heidebodens würde die Kirche nicht in ihrer heutigen Gestalt beeindruckend. Der neugotische Altar stammt aus der Zeit um 1900, die einfach geschnitzten Kirchenbänke, die Kanzel, Sakristeigelände sowie Ewiges Licht gehörten einst zum Inventar der Wallfahrtskapelle des Gutsbetriebs Zeiselhof bei Deutsch-Jahrndorf.

Bei der feierlichen Eröffnung am 12. Mai zelebrierte Diözesanbischof Dr. Paul Iby eine Pontifikalmesse, die Benediktion der neuen Museumskirche erfolgte durch Prälat Mag. Dipl. Kfm. Abt Gregor Henckel von Donnersmark.



Kaum zu glauben, daß diese Kirche in einem Museum steht...

KFZ - Werkstätte aller Marken
Auto u. Landmaschinenhandel

OTTO WEIN

7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Sommerzeit ist Urlaubszeit,
doch ist Ihr Auto auch soweit?
Ein letzter Check bevor man fährt,
bei KFZ Wein ist's nie verkehrt!



Erholsamen Urlaub
wünscht

Handwritten signature & Mitarbeiter

Nationalpark im Internet

www.nationalpark-neusiedlersee.org

IM NETZ. Es war bisher nicht einfach, in den unendlichen Weiten des Netzes den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel zu finden. Die Suchmaschinen führten zu Inhalten bei tourist.net, beim Umweltministerium, auf der burgenland.at und bei Neusiedler See Tourismus. Auf diesen Websites gab (und gibt) es kompakte Informationen zum Nationalpark.

Im August 2000 sollte eine Ausschreibung an Agenturen erfolgen – aber so weit kam es gar nicht: der Eisenstädter Kommunikationsprofi Othmar Limpel und sein Partner Wolf Kristöfl (Fa. Al-

pha Channel) boten die Erstellung und Wartung der Nationalpark-Homepage gratis an. Einen Teil der Kosten für die zeitaufwendige Programmierung decken Sponsoren, das Nationalparkbudget wird also nicht belastet. Als erstes wurde nun Mitte Juni www.nationalpark-neusiedlersee.org freigeschaltet.

Wählt man diese Adresse, zeigt sich als erstes das Logo mit den Gänsehälsen auf weißem Hintergrund, ganz dem Corporate Design des Nationalparks entsprechend. Dann wird der Nutzer zu einer Übersichtsseite geführt, die sechs Hauptkapitel zeigt: Die Lebensräume, Für Besucher, Zur Jahreszeit, Forschung &



Pflege, Gesetz & Geschichte, Tourismus & Information. Klickt man einen dieser Titel an, erscheinen die jeweiligen Untertitel. All das funktioniert ohne Scrollen, denn auch in den einzelnen Themenbereichen „blättert“ man von einer Seite auf die andere. Große Bilddateien öffnen sich ebenfalls in eigenen Fenstern – so wird das Durchblättern der Kapitel nicht durch das Laden schwerer Dateien gebremst. Am unteren Bildschirmrand finden sich u.a. Partner-Adressen und ein Presse-Fenster.

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel im Internet ist noch lange nicht fertig, auch wenn alle wichtigen Informationen unter der neuen Adresse zu finden sind: Michael Kroiss und Alois Lang werden in den nächsten Monaten noch einige Themen mit Inhalt füllen und Korrekturen anbringen. Fürs nächste Jahr steht dann die englischsprachige Version an. Zur permanenten „Nebeneinander-Aufgabe“ gehört das Einbinden aktueller Informationen. Was die Links betrifft: selbstverständlich werden zusätzlich zu den schon gesetzten weitere eingebaut. In diesem Sinne: Gut Klick!.

14 Orte ziehen an einem Strang

Ausschuß der Nationalparkregion

GEMEINSAMKEIT. An der Schnittstelle einer aufeinander abgestimmten Entwicklung stehen seit Mitte Mai die Bürgermeister von 14 Gemeinden: sie bilden den Ausschuß der Nationalparkregion und vertreten die 7 Nationalparkgemeinden Andau, Apetlon, Illmitz, Neusiedl am See, Podersdorf am See, Tadt und Weiden sowie 7 Gemeinden in deren Nachbarschaft – Frauenkirchen, Gols, Halbturn, Mönchhof, Pamhagen, St. Andrä/Zicksee und Wallern. Ziel des Gremiums, dessen Vorsitz jährlich wechselt, ist die koordinierte Vorgehensweise in wichtigen Fragen, die auch Interessen des Nationalparks berühren. Dazu zählen Flächenwidmung, Großprojekte, Verkehrsinfrastruktur und Tourismuskonzepte. Der wissenschaftliche

Leiter des Nationalparks, Univ. Prof. Dr. Herzig, und Direktor Kirchberger werden als Berater beigezogen. Den Vorsitz des Gremiums für das erste Jahr übernahm Landtagsabgeordneter Matthias Gelbmann, Bürgermeister von Andau.

Die nächsten Jahre werden zeigen, ob es dem neuen Ausschuß gelingt, im Sinne des Nationalparkgesetzes klare Grenzen für die Regionalentwicklung zu setzen. Andererseits geht es natürlich auch darum, bisher brach liegendes Potential besser zu nutzen.



Othmar Limpel und sein Partner Wolf Kristöfl machten es möglich: der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel hat eine kostenlose neue Homepage.



Erster Vorsitzender des neugegründeten Ausschusses ist LABg. Matthias Gelbmann

Keine Grenzen im Kopf

Interreg-Projekt „Umweltbildung grenzenlos“

FREIE BAHN. Der Naturraum Neusiedler See kennt keine Grenzen. Interessierte Nationalparkbesucher wechseln schon seit Jahren (in beiden Richtungen) über die Grenze. Jetzt sollen nicht nur die Besucherprogramme, sondern auch die Bildungsangebote der beiden Nationalparkverwaltungen in Zusammenarbeit mit der WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof weiterentwickelt und kräftig ausgebaut werden.

Wesentlicher Bestandteil dieses Interreg IIIa-Projektes – einem von der EU geförderten Programm zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Regionen – ist die Entwicklung eines neuen Programms für burgenländi-

sche Schulklassen, mit dem ihnen der ungarische Teil des Nationalparks vorgestellt werden soll. WWF-Präsident Helmut Pechlaner: „Im Hinblick auf die kommende EU-Erweiterung müssen wir uns von den Grenzen im Kopf verabschieden und die gemeinsame Verantwortung für eines der wertvollsten Feuchtgebiete Mitteleuropas in den Vordergrund stellen.“

Daß dieses Vorhaben nicht am schnöden Mammon scheitert, dafür ist vorgesorgt. Nationalparkvorstandsvorsitzender Landesrat Paul Rittsteuer: „Wir werden die jährlichen Unterstützungsmittel aus dem Nationalparkbudget für den WWF von 65.000 auf 120.000 aufstocken.“ Im

Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel wird ja schon seit Jahren ein umfangreiches und bestens angenommenes Bildungsprogramm für die Jugend angeboten. Mit der Abwicklung ist der WWF mittels Vertrag von der Nationalparkgesellschaft zum Teil betraut. Mit der stufenweisen Aufstockung der Nationalparkmittel bis zum Jahr 2005 wird nun mehr Spielraum für grenzüberschreitende Aktivitäten im Bildungsbereich geschaffen. Die Angebote sind dabei nicht nur auf die Natur ausgerichtet, sondern sollen auch politische und kulturelle Aspekte umfassen. Bereits 2003 werden etwa zwanzig grenzübergreifende Projekttrage das Angebot der WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof abrunden.

Einige weitere wichtige Bestandteile des Projekts sind Workshops und Fortbildungsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen des Seewinkelhofs und der Nationalparkzentren Illmitz und Sarród, ein Job-Rotation-Programm und die Durchführung von Tagungen. Eine neue Qualitätsstufe also: Zusammenarbeit zwischen ungarischen und österreichischen Bildungsinstitutionen wird zur fixen Einrichtung, Programmangebote werden aufeinander abgestimmt und gemeinsam erarbeitet.



WWF-Präsident Helmut Pechlaner und Landesrat Paul Rittsteuer begleiten eine Klasse der Volksschule Apetlon bei ihrem ersten „grenzüberschreitenden“ Naturerlebnistag.

Energiespar-Gefrierschränke ÖkoSuper



GSP 2726 Premium

Brutto-/Nutzinhalt 262/2331

Energieverbrauch:

in 365 Tagen 219kWh

Energieeffizienzklasse A

Außenmaße in cm:

H/B/T: 144,7/66/68,3

Elegant und übersichtlich: die neue Steuerung

Die neue Transparenz

Mehr Höhe mit einem Handgriff

Safety first – mit Sicherheit ein frischer Genuss.



Ing. Gartner Franz
Elektro - Installationen

Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonstr. 19
Tel. 021752372, Fax 021752710

Symbol-Foto

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

22. Juni	Konzert der Buchgraber, Haus ImPuls, 20 Uhr
29. Juni	Rock on the Beach: Erlebnis-Hallenbad, Doc Zorro & Capt'n Minus + den Mathematikern, 19.30 Uhr
1. Juli	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
5. bis 7. Juli	Beach - Soccer Profi Europameisterschaft, Seebad Neusiedl am See, ganztägig
13. Juli	Splish Splash Sommertour 2002, Seebad Neusiedl am See ab 14.00 Uhr: Spieleshow, Kletterwand, TYCO RC Ralley mit Modellautos, Musikmix bis 24.00 Uhr, Beach - Volleyballturnier 2 gegen 2, 1. Neusiedler Sautrogrennen
20. Juli	Gretzlfest am Paul Schmückl Platz. Musik: Bärn Buam. 19 Uhr (Schlechtwetter Veranstaltungsh.)
3. August	15. Neusiedler Stadtfest - 25 Top Bands, freier Eintritt! Fußgängerzone von 9.00 bis 2.00 Uhr
5. August	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
21. bis 25. August	UYCN's - ÖJM Österr. Internationale Jugendmeisterschaft Segeln, Strandbadgelände
28. August bis 1. September	Internationale Neusiedler Segelwoche - EUROLYMP, UYCN's, Strandbadgelände
2. September 4. bis	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße UYCN's - EM/ Jugend - EM Mistral,
14. September	Strandbadgelände
19. bis 20. September	Anstrian Open Masters im Schwimmen im Hallenbad

ANDAU

26. Juni	Sportveranstaltung, SHS Andau
27. Juni	Schulabschlussfeier der 4. Klasse, SHS Andau
29. Juni	Grillfest, SPÖ Andau
30. Juni	Sommerfest, Pfarrkindergarten
6. Juli	Sommernachtsbasar, Tourismusverband
13. u. 14. Juli	Dorffest, Tourismusverband
19. bis 21. Juli	Bezirksturnier - Seewinklerserie, TC Andau
2. - 4. August	Andauer Clubturnier, Tennisclub Andau
18. August	Andauer Radlertag, Tourismusverband
24. und 25. August	Feuerwehrheurerig, FF Andau
26. August bis 7. September	Kunsttage, Tourismusverband
30. August	Blühendes Andau, Tourismusverband
31. August	Andauer Krämermarkt
31. August u. 1. September	Frauenwallfahrt, kath. Frauenbewegung

APETLON

20. Juni bis 12. September	Jeden Do.: Weidegustation, Treffpkt. 19.30 Uhr Preis: € 5,10. Anm.: bis zum jew. Do. 17 Uhr
3. Juni bis 15. September	Jeden Sonntag: Radtour rund um Apetlon, Anmeldung:bis zum jew. Sa. 20 Uhr, Info & Anmeldung: 02175/24043 od. im Tourismusbüro (Bitte verwenden Sie den Anrufbeantworter oder die Infobox vor dem Büro!)
29. Juni	Grillfest FPÖ-Apetlon, Winzergen., FPÖ-Apetlon
6. bis 7. Juli	Sportfest des SC Apetlon, Sportanlagen des SC Samstag: Altherrenturnier, Stimmungsmusik, Sonntag: Turnier der Kampfmannschaften
13. Juli	Stimmungsmusik, Heurigenschenke Thell Live Musik, back to the Roots
14. bis 15. Juli	Kirtagsmusik, Gasth. Friedrich Tschida (☎ 2218)
20. bis 21. Juli	Nachkirtagsmusik, Gasthof Friedrich Tschida
28. Juli	Pfarrfest im Pfarrzentrum Apetlon, Pfarrgem.
10. August	Dämmerschoppen - Musikverein Apetlon - Heurigenschenke Thell
11. August	Kinderspielfest Spielplatz Triftgasse, SPÖ-Apetlon
15. bis 17. August	Feuerwehrheurerig im Feuerwehrhaus, Freiwillige Feuerwehr
17. August	Krämermarkt in der Kirchengasse Neubaugassenfest, „Die Neubaugasser“
25. August	Kuhfladenbingo, JVP - Apetlon
14. September	Jubiläums - Party, Live Musik, back to the Roots

WEIDEN AM SEE

Jeden 1. Do. im Monat	Jeweils ab 15.00 Uhr „Seniorencafé“ im Pfarrheim, organisiert + finanziert vom Verein WhW
Juni bis September	◆ Weingartenführung mit anschl. Weinverkostung - jeden Dienstag um 18.00 Uhr ◆ „Erlernen Sie die Kunst des Strohflechens“ jeden Mittwoch um 18.00 Uhr ◆ Pferdekutschentour in die Zirzmannsdorfer Wiesen - jeden Donnerstag um 17.00 Uhr ◆ „Beobachtungen im Nationalpark“ - Video - Vorführung Robert Polay - jeden Fr. 20.30 Uhr ◆ alle auch nach Voranmeldung: 02167/7427
29. Juni	Kellerfest, historische Kellerhöh', 18.00 Uhr
20. Juli	Marktfest - vorm. Krämermarkt, nachm. Marktreiben, abends Tanz + Unterhaltung, Blutspendeaktion Österr. Roten Kreuz - Feuerwehrhaus
27. Juli	Eröffnung Kunstausstellung Volksschule, 18 Uhr
27. Juli bis 15. August	Kunstausstellung in der Volksschule, jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr zu besichtigen
2. August	Fußwallfahrt nach Marizell
25. August	Kindernachmittag für Groß und Klein mit dem „Earl of Winden“ - Neustift hinter der Kirche. Bei Schlechtwetter im Winzerkeller
31. August	Liedernachmittag des Winzerchores Weiden/See, 17 Uhr, Winzerkeller, Gastchor aus Stoob, anschl. Wendi's Böhmisches Blasmusik

PODERSDORF AM SEE

6. bis 7. Juli	Nachpreisfischen: 19 bis 6 Uhr, Grundlacke, Nenngeld € 18,-, Geldpreise und Pokale
7. Juli	Blutspendeaktion des Österr. Roten Kreuz von 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 15 Uhr am Campingplatz
18. bis 20. Juli	Winzerfest
21. Juli	Frühschoppen Musikverein Podersdorf am See, 11 bis 13 Uhr, „Elisabethschenke“, Secstraße 88
21. Juli	Michael Hebaus Gedenktour, 14 Uhr, Sportpl.
28. Juli	Pfarrfest ab ca. 10.00 Uhr, ganztägig
2. bis 4. August	Feuerwehrfest, täglich ab 19.00 Uhr mit Stimmungsmusik
4. August	Jugendpreisfischen bis 16 Jahre, 7 bis 12.30 Uhr, Grundlacke, Nenngeld € 7,-, Geldpreise + Pokale
11. August	Blutspendeaktion des Österr. Roten Kreuz von 10.00 bis 13.00 Uhr am Campingplatz
15. August	Fußwallfahrt nach Frauenkirchen
24. August	Int. Austria Triathlon, 8 Uhr, Hauptdamm/Mole
24. bis 25. August	Landesmeisterschaft im Dressurreiten; Infos: Fam. Lang, „Georgshof“, ☎ 02177/2764
31. August	Int. Podersdorfer Duathlon, Beginn: 15.00 Uhr
31. August bis 1. September	Staatsmeisterschaft im Dressurreiten; Infos: Fam. Lang, „Georgshof“, Tel.: 02177/2764

TADTEN

6. Juli	Grillfeier - Veranstalter: Landjugend
7. Juli	Frühschoppen - Veranstalter: GH Zwickl
19. bis 21. Juli	Sportfest - Veranstalter UFC - Tadten
28. Juli	Familienradwandertag, Veranstalter: SPÖ Frauen
4. August	Fest im Schulhof vom Musik- und Kulturverein
17. August	Dorfheurerig - Veranstalter: ÖVP Tadten
29. September	Kirtagskonzert vom Musik- und Kulturverein

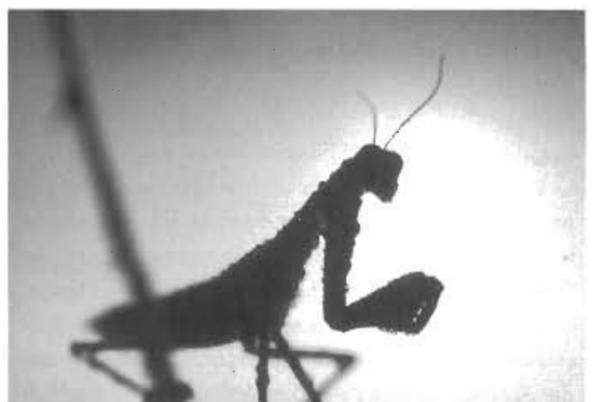
Infeld Haus der Kultur Halbturm

DIE PHANTASTISCHEN REALISTEN
Bräuer • Fuchs • Hausner • Hutter • Lehmden
Die „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“ ist eine der bedeutendsten Manifestationen österreichischer bildender Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg. Bilder der Phantastischen Realisten waren es auch, mit denen Peter Infeld gemeinsam mit seiner Mutter seine Kunstsammlung begründete. In der bis 18. August zu sehenden Ausstellung zeigt er besondere Schätze dieser Künstlergruppe.
Infeld Haus der Kultur
Parkstraße 13, 7131 Halbturm
Öffnungszeiten Do bis So 13.00 bis 18.00 Uhr oder nach telefonischer Voranmeldung,
02172/20123



ILLMITZ

24. - 28. Juni	Sehen - Erleben - Gestalten: Der Seewinkel, Kurs; Kosten: € 203,48; Info: Seewinkel, ☎ 02174/3328
22. - 26. Juli und 9. bis 13. September	Licht und Schatten Formen die Landschaft, Kurs; Kosten: € 87,21; Info: Kreativität & Kunst ☎ 02174/3328
29. - 30. Juni und 14. bis 15. September	Schulabschlussregatta
3. bis 6. Juli	Landesjugendleistungswettbewerb Freiwillige Feuerwehr am Gelände Sportzentrum Illmitz, Info: G. Fleischhacker, Tel. 0664/1236154
13. Juli	Seefest Illmitz der JVP - Illmitz am Strandbad, Info: Günter Wegleitner, Tel. 02175/ 3763; Ausweichtermin: 20. Juli 2002
26. Juli	Sommerkonzert des MV - Illmitz bei der Pußtascheune, Apetlonerstraße 6
27. Juli	„Sommerturnier“ Petanque Club Seewinkel, 9.30 Uhr, Strandbad; Info: Hr. Chavanne, 0676/6171990 oder Hr. Karlo, 0664/5103570
27. bis 28. Juli	Pferdefest Illmitz am Kirchentellinsfurter-Platz (Zicklacke), Info: Tel.02175/ 2586
27. bis 28. Juli	Wasser-Uferlandschaft-Erdstrukturen, Kurs; Kosten: € 87,21; Info ☎ 02174/3328
3. August	Krämermarkt am Hauptplatz
11. August	Illmitzer Pfarrfest im Pfarrgarten, Info: Pfarre Illmitz, Mag. Alois Tschida, Tel.02175/2798
11. bis 17. August	Jugendwoche „Opti“ und „Laser“
16. August	Heimatabend, Hauptplatz; Musik-, Singverein + Volkstanzgruppe Illmitz; Info ☎ 02175/2383
15. bis 18. August	„10. Illmitzer-Open des TC-Illmitz“, Gelände des TC, Info: Erna Gartner, Tel.01/515341202
17. - 18. August	„Stare“ - Regatta
25. August	Kirtagsmarkt am Hauptplatz
26. August	Musikantenkirtag des MV-Illmitz. Pußtascheune, Info : Obtn. Johann Haider, Tel. 02175/ 2752
31. August	„Triplette Mixte Turnier“ Petanque Club Seewinkel, 9.30 Uhr, Strandbad; Info: Hr. Chavanne, 0676/6171990 oder Hr. Karlo, 0664/5103570
31. August bis 1. September	„Kreuzer - Cup“ mit Schwerpunkt in den Klassen „SHARK“, „15m2 Jkr“ und „20m2Jkr“
21. bis 22. September	Absegeln



Entgrenzte Zeit

Fotoausstellung von Bernd Wille

25 Jahre Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen hat der Stamngast Bernd Wille in Fotografien für eine Ausstellung gegossen. Bei der Auswahl versuchte er, die fotografischen Bilder mit den eigenen inneren Bildern zur Deckung zu bringen. Schon bei seiner ersten Ausstellung im Jahr 1999 bewies er mit ausdrucksstarken Schwarzweißfotos, daß er die schwierige Landschaft des Seewinkels richtig zu erfassen gelernt hat. Die heurige Ausstellung beschränkt sich nicht auf Landschaften und auf Grauschattierungen: der Rückblick von Bernd Wille geht in Farbe bis in leicht überschaubare Details der Natur dieses Gebietes. Beim Auswählen wurde dem Fotokünstler klar, wie er sagt, warum es ihn und seine Frau aus Berlin immer wieder hierher zieht. Zu sehen ist die Ausstellung im September und Oktober im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz.



**Fertő-Hanság
Nemzeti Park**

Bei den Nachbarn ...

Bayrische Biber und ein magyarischer Segelhafen

Bayrische „Einwanderer“ im ungarischen Teil des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel: Zehn Biber brachte Artenschutzexperte Norbert Gerstl, WWF Österreich, von Bayern bis ins Burgenland. Von hier aus startete die letzte Etappe über die Grenze. In ihrer neuen Heimat, dem Nationalpark Fertő-Hanság, werden sie nicht einfach „ausgelassen“. Sie nagen sich langsam durch

Weidenholzketten in die Freiheit und erobern ihren neuen Lebensraum.

Die deutschen Biber sind ein Geschenk des Landes Bayern an den WWF. In Süddeutschland gibt es derzeit rund 5.000 freilebende Biber – allerdings wird ihr Lebensraum immer beengter und daher kommt es mancherorts zu „Revierrstreigkeiten“ mit Menschen. Der WWF unterstützt das Land Bayern bei der Regulierung

der Biberpopulation, indem er optimale Lebensräume ausfindig macht, sowie Transport und Aussiedlung organisiert. Unterstützt wird das Biber-Wiederansiedlungsprojekt dankenswerter Weise von Ford Austria.

Es ist bereits die dritte Biber-Übersiedlung in den Hanság innerhalb der letzten drei Jahre – bisher haben sich die freigelassenen Tiere in ihrer neuen Heimat gut zurechtgefunden. „Langfristig wollen wir den Biber, der im gesamten Donauraum ausgestorben war, in allen Donau-Anrainerländern wieder einbürgern“ so Dr. Günther Lutschinger, Geschäftsführer des WWF Österreich. Vorbild ist die erfolgreiche Biber-Wiederansiedlung im Donau-Drau Nationalpark im Süden Ungarns. Dort wurden seit 1996 32 Biber angesiedelt. 1997 gab es zum ersten Mal Nachwuchs, 1999 wurden schon sieben Biberfamilien mit rund 10 bis 12 Familienmitgliedern gezählt.



Viel Prominenz bei der feierlichen Eröffnung des neuen Yachthafens in Fertőrákos/Kroisbach.

Sicherer Hafen

Am 11. Mai wurde in Fertőrákos (Kroisbach) der einzige Yachthafen im ungarischen Teil des Neusiedler Sees offiziell eröffnet.

86 Segelboote unterschiedlicher Größe und drei Ausflugsschiffe können im neuen Hafen – zwischen Strandbad und Ortschaft situiert – anlegen. Investor ist der Ödenburger Zahnarzt Dr. József Tóka, bisher flossen € 615.000 in das Projekt. Zähligkeit mußte der Zahnarzt beweisen, bis er nach vielen Anträgen posi-

ve Umweltverträglichkeitsanalysen in Händen halten konnte.

Für Fertőrákos hat der Hafen wirtschaftliche und symbolische Bedeutung: eine wirtschaftliche, weil hier mehr Einwohner als in anderen Dörfern der Region vom Tourismus leben, eine symbolische, weil es der erste Hafen auf eigenem Territorium ist. Das Strandbad Fertőrákos wurde nämlich zu kommunistischen Zeiten auf Ödenburger Gemeindegebiet errichtet. Geht es nach dem Willen von Bürgermeister Já-

nos Palkovits, soll der Hafen weiter ausgebaut werden. Die Hälfte der Liegeplätze ist bereits vergeben. Dr. Tóka hofft, daß die Auslastung steigt und es Sinn macht, in ein Hotel in unmittelbarer Nähe zu investieren.

Ein weiterer Wunsch wäre die verstärkte Zusammenarbeit mit Yachtclubbetreibern auf burgenländischer Seite des Sees. Ein logisches Ansinnen: die offene Seefläche zwischen Staatsgrenze und Nationalpark-Naturzone, die für Segler auf ungarischer Seite nutzbar ist, mißt kaum sechs Quadratkilometer. Projekte wie dieses bauen daher darauf, daß die österreichisch-ungarische Grenze durch den See zumindest für Segler in nächster Zeit durchlässiger wird.



In die Freiheit des Hanság nagen müssen sich die aus Bayern stammenden Biber.

Liebe LeserInnen!

Halbzeit 2002

ZWEI HÖHEPUNKTE dieses Jahres sind praktisch vorbei: Die Fußballweltmeisterschaft und die Nationalpark-Frühjahrsausflüge. Und immer kommt es anders, als man denkt: Bei der WM mußten sich schon in der Vorrunde einige Mitfavoriten verabschieden. Und im Nationalpark ist trotz eines extrem trockenen Jahres 2002 die Zahl der Ausflüge gegenüber dem Vergleichszeitraum des Jahres 2001 um 50 gestiegen. Eine Steigerung, die nicht nur im Zusammenhang mit der Akzeptanz der Neusiedler See Card, sondern auch mit dem gesteigerten Bedürfnis nach bewußterem Leben und Naturerleben zu sehen ist.

Begonnen hat das Jahr recht vielversprechend. Der Vogelzug im Frühjahr bildete den Rahmen für Ausflüge in angenehmer Atmosphäre. Der Wassermangel und die dadurch bald austrocknenden Lacken warfen aber bereits ihre Schatten voraus. In diesem Jahr sind unsere Ausflugsleiter mehr als in anderen gefordert, Lebensräume und die Zusammenhänge darin darzulegen. Es ist ja ungleich schwieriger, Begeisterung für die „unbewegte“ Natur zu wecken, als an Hand von Urzeitkreben und Rotschenkeln Schicksalsgemeinschaften des Seewinkels zu erläutern. Zu keiner Zeit des Jahres ist es anspruchsvoller, mit Gruppen im Gelände unterwegs zu sein.

Unsere Ausflugsleiter kommen aus den verschiedensten Richtungen und haben sich dadurch unterschiedliche Zugänge zum Nationalpark erschlossen. Sie kommen von der ornithologischen oder botanischen Seite, aus der Kinder- und Jugendarbeit, vom Studium oder auch aus der Umgebung des Nationalparks. Diese Mischung ermöglicht uns, auf die verschiedenen Bedürfnisse der Ausflugsleiter einzugehen. Aber natürlich gibt es auch Führungen, die nicht ganz zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausfallen. Das hängt einerseits von der falschen Erwartungshaltung der Teilnehmer – „Alles was Universum ausstrahlt, will auch ich sehen!“ – ab, andererseits zeigt sich in



„Trotz des extrem trockenen Jahres 2002 ist die Zahl der Ausflüge im Nationalpark gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen – ein Zeichen für gesteigertes Bedürfnis nach bewußterem Leben und Naturerleben.“

diesen Tagen nicht nur die unterschiedliche Kompetenz von Ausflugsleitern, sondern auch deren Fähigkeit, Gruppen zu begeistern. Wir, die Verantwortlichen im Informationszentrum, werden in Zukunft noch genauer darauf achten, die geeigneten Führer für die einzelnen Aufgabenstellungen zu finden. Besonders erfreulich, daß einige der Absolventen des Kurses 2001 bereits zum fixen Stamm der Ausflugsleiter gehören. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle freien Mitarbeiter für ihre ausgezeichnete Arbeit. Ohne sie wären wir nicht in der Lage, die Dichte unseres Programmes aufrecht zu erhalten.

Mit Beginn der Sommerferien wird es etwas ruhiger werden, aber wir sind schon dabei, Vorbereitungen für das nächste Jahr zu treffen. Da gilt es ja, 10 Jahre Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel zu feiern. Als erstes äußeres Zeichen erhielten nicht nur die WM-Teilnehmer in Asien, sondern auch die Mitarbeiter des Nationalparks neue Dresen. Das hat mit „Militarisierung“ nichts zu tun, sondern soll die Erkennbarkeit von Nationalparkangestellten erhöhen. Verschiedene Konzepte für Veranstaltungen und Ausstellungen sind in Vorbereitung, damit wir das Jubiläum würdevoll begehen können. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen erholsame Urlaubstage, fühlen mit denen, die den Sommer über arbeiten müssen und freuen uns schon auf die – hoffentliche – Wiederkehr der Lacken und damit der Zugvögel im Herbst.

Ihr
Michael Kroiss



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

„Mit Militarisierung hat das neue Outfit des Nationalpark-Teams nichts zu tun. Es geht vor allem um die leichtere Erkennbarkeit im Informationszentrum und in freier Natur.“



WAASENSTEFFL

Hiatz hot's a wäu nit richti gregnt, und scho wem's nervös – die Bauern, wäu's mit'n Brunn mocha nit nochkemma und die Segler, wäu's do und durt aufsitzen.

Bei mir im Hanság is des scho a oida Huit: vor zwoahundert Joar is da See oiwäu sumpfiger woan, und mit'n großen Kanal hom iahm d'Leit daun des letzti Wossa weggnomman.

Hoffentlich gengan's hiatz mit'n Wossa a bissl vorsichtiga um. Sunst san die Brunnen bold laa – und koana wüs gwesn sein.

